

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1943**

48 (27.11.1943)

# Wochenblatt

## der Landesbauernschaft BADEN

AMTLICHES ORGAN DES REICHSNÄHRSTANDES



FOLGE 48 — 111. Jahrgang

Karlsruhe, 27. November 1943

## Schwierigkeiten steigern die Kräfte

Am Sonntag eröffnet Reichsbauernführer Staatssekretär Backe die fünfte Kriegserzeugungsschlacht. Das Landvolk stellt sich an diesem Tage wieder an den Beginn einer großen und kriegsentscheidenden Aufgabe, deren Bedeutung dadurch noch wächst, daß im fünften Kriegsjahr die Schwierigkeiten naturgemäß erheblich höher sind als zu Anfang des Krieges.

Mit dem nationalsozialistischen Umbruch kehrte die deutsche Ernährungswirtschaft wieder zum heimischen Boden als der Grundlage völkischer Existenz zurück. Schon damals mußten wir uns auf manchen Gebieten grundlegend umstellen. Jetzt aber erfordert der Ausfall der Kartoffelernte von uns eine neuerliche und durchaus nicht einfache Umstellung. Die durch den Witterungsverlauf des nun zu Ende gehenden Jahres bedingten Umstände stellen hohe Ansprüche an die Anpassungsfähigkeit und vor allem an den Umstellungswillen des deutschen Landvolkes. Wie die früheren Kriegserzeugungsschlachten, so erfordert erst recht die fünfte eingehendste und verantwortungsbewußte Vorplanung, die jeder einzelne Betriebsführer oder Hofpate jetzt beginnen muß, um unsere Arbeit übers Jahr zu dem Erfolg zu führen, der in der gegenwärtigen, so entscheidenden Phase des Krieges unumgänglich notwendig ist.

Vielerei ist dazu notwendig. Der Grad der Anpassungsfähigkeit des Landvolkes an die nun einmal gegebenen Umstände wird an das wirtschaftliche und berufliche Können jedes einzelnen Angehörigen des Landvolkes bedeutende Anforderungen stellen. Die Stärke des Umstellungswillens aber wird von der politischen Einsicht und Einsatzbereitschaft bestimmt. In der nun beginnenden fünften Kriegserzeugungsschlacht wird sich, wie im deutschen Gesamtvolk, so auch bei uns Bauern, Landwirten, Landfrauen und Landarbeitern die Richtigkeit des Wortes erweisen: „Was mich nicht umbringt, das macht mich nur noch stär-

ker!“ Die sorgenvollen Umstände, unter denen wir in das fünfte Kriegserzeugungsjahr eintreten, sind ein Prüfstein dafür, ob sich das Landvolk seiner politischen Bedeutung als ein Vortrupp bewußt ist, der aus Soldaten der Erzeugungsschlacht besteht. Wir werden nachzuweisen haben, daß der vom Führer schon mehrfach gebrauchte Vergleich zwischen Soldat und Bauer auch weiterhin und in alle Zukunft zu Recht besteht und ob wir jeder für sich und alle gemeinsam die Tragweite der in unsere Hände gelegten Arbeit begriffen haben. Wie sich der gute Soldat erst in der Gefahr so recht bewährt, so erweist sich die Tüchtigkeit jedes Mannes und jeder Frau, die den deutschen Heimatboden bearbeiten, erst dann,

wenn es gilt, Schwierigkeiten zu meistern.

Im Wirtschaftsjahr der fünften Kriegserzeugungsschlacht wird es nötig sein, für jeden Betrieb, ob er klein oder groß ist, die sich aus den Umständen der vorgeschrittenen Kriegsdauer ergebenden Folgerungen zu ziehen, und zwar ebenso in der Gesamtführung des Hofes wie in allen einzelnen Maßnahmen, bis zu den kleinsten und unscheinbarsten hinunter. Wie an der Front das Ergebnis und der Erfolg eines Einzelunternehmens oft von Kleinigkeiten abhängt, und wie sich die Überlegenheit des deutschen Soldaten über die zahlenmäßig oft erdrückende Masse des Feindes aus der entschlossenen Ausnutzung aller Möglichkeiten der Kampflage ergibt, so ist es jetzt auch bei uns. Die Kriegserzeugungsschlacht erfordert auch vom Landwirt die bestmögliche Ausnutzung aller bestehenden Umstände.

Hierbei wird sich jetzt erweisen, daß an den Schwierigkeiten unsere Kräfte nur noch wachsen und daß wir unsere Leistungen an ihnen nur noch steigern. Denn nach dem bekannten starken Wort sind Schwierigkeiten ja überhaupt nur dazu da, um überwunden zu werden. Der Feind vermag an die Bevölkerung seines Landes im besten Fall noch hohe Anforderungen an die Leidenschaft und Stehfähigkeit zu stellen, so, wenn er wieder nur Blut, Schweiß und Tränen versprechen kann und voraussagt, das Jahr 1944 werde von ihm erst die furchtbarsten Opfer an Gut und Blut fordern. Uns dagegen liegt nicht das Erdulden; unsere Stärke ist die Tat, das positive, verantwortungsbewußte Handeln. Und wenn uns der Reichsbauernführer am Sonntag die Parolen der fünften Kriegserzeugungsschlacht mitgeteilt haben wird, dann werden wir beweisen, daß uns der gleiche Wille beseelt wie die Männer, die nach der Einsatzbesprechung draußen zur Waffe greifen und mit hartem Blick und zähem Siegeswillen ihren Befehl erfüllen.

F. L.



Erzeugungsschlacht erfordert sorgfältigste Vorbereitung. Wer vorher genau überlegt und plant, der wird auch mit den Schwierigkeiten fertig. Aufs.: Reichsnährstand/Diogen

# Wie groß ist der deutsche Viehbestand?

Die Kriegswirtschaft fordert eine genaue Planung auf allen Gebieten der Wirtschaft. Diese Planung setzt voraus, daß zahlenmäßige Unterlagen geschaffen werden, auf denen bei allen zu treffenden Maßnahmen aufgebaut werden kann. Es gilt dies auch für das vielseitige Gebiet der deutschen Viehwirtschaft. Hier ist es notwendig, durch regelmäßig wiederkehrende Zählungen der Bestände in den einzelnen Betrieben zu einem Gesamtbild über die Entwicklung und die Höhe des deutschen Viehbestandes zu kommen. Der Pferdebestand z. B., insbesondere auch in seiner Alterszusammensetzung, zeigt wie weit in einzelnen Gebieten ein ausreichender Besatz zu verzeichnen ist oder Überschüsse vorliegen, wie weit insbesondere auch Nachwuchs für die späteren Jahre vorhanden ist. Der Bestand an Milchkühen ermöglicht Rückschlüsse auf die Milcherzeugung, der Rindviehbestand und der Schweinebestand sind die wesentlichsten Grundlagen für die zu treffenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Fleischversorgung, die Höhe des Hühnerbestandes ist entscheidend für die daraus zu erwartende Eierzeugung und Eierablieferung, und selbst die Zahl der Kaninchen hat durchaus ihre Bedeutung für die Maßnahmen, die in der Kriegswirtschaft getroffen werden müssen.

Aus diesem Grunde finden neben dem im Laufe des Jahres für bestimmte Zwecke erfolgten Zwischenzählungen eines Teiles der Tierarten regelmäßig Anfang Dezember umfassende Viehzählungen bei sämtlichen viehhaltenden Haushaltungen statt, bei denen in weitgehender Aufgliederung nach dem Alter und dem Nutzungszweck der einzelnen Tiere eine Gesamtaufnahme des deutschen Viehbestandes erfolgt.

In jeder Gemeinde erscheint Anfang Dezember bei jedem Viehhalter der Zähler der Gemeinde, um die Viehbestände des einzelnen Betriebes genau aufzunehmen. Diese umfangreiche Arbeit ist notwendig, um die Planung auf dem Gebiet der Vieh- und Futtermittelwirtschaft vornehmen zu können. Der einzelne Viehhalter hat dabei die Aufgabe und die Pflicht, von sich aus alles beizutragen, um ein richtiges Gesamtbild der deutschen Viehwirtschaft zu bekommen. Er hat nicht nur den amtlichen Zähler bei der Zählung zu unterstützen, sondern er muß auch alle etwa notwendig werdenden Angaben über seinen Viehbestand unbedingt richtig und vollständig machen. Insbesondere gilt dies auch bei der Kleinviehhaltung, die bei großen Beständen im einzelnen Betrieb vielleicht zahlenmäßig am Zähltag nicht ohne weiteres bekannt ist. Es ist also auch hier besonders notwendig, sämtliche Tiere nochmals genau zu zählen. Aufzuführen sind bei der Viehzählung sämtliche Tiere, die in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember vorhanden waren, also z. B. auch die Tiere, die etwa bereits verkauft sind, aber noch nicht abgeholt waren, und ebenso naturgemäß auch die Tiere, die in den nächsten Tagen verkauft oder geschlachtet werden sollen. Auf dem Viehzählungsbogen hat der einzelne Viehhalter durch Unterschrift zu bescheinigen, daß die Eintragungen vollständig und richtig sind. Er darf diese Unterschrift keinesfalls ohne sorgfältige Prüfung der eingesetzten Zahlen leisten, und zwar in seinem eigenen Interesse.

Im Anschluß an die allgemeine Zählung werden nämlich auch in diesem Jahr in einer großen Zahl von Gemeinden Nachprüfungen vorgenommen werden, um festzustellen, ob eine einwand-

freie Zählung erfolgt ist und nicht etwa ein Teil der Viehbestände, insbesondere bei der Kleinviehhaltung, nicht aufgenommen bzw. nicht angegeben worden ist. Werden bei dem einzelnen Betrieb derartige Abweichungen festgestellt, so setzt sich der Viehhalter hohen Strafen aus, da er selbst durch seine Unterschrift die Eintragungen bestätigt hat, also wissenschaftlich und vorsätzlich falsche Angaben gemacht oder falsche Eintragungen begünstigt hat. In den letzten Monaten mußten auf Grund der durchgeführten Nachkontrollen nach den Viehzählungen im

„Wer mit joviel Ruhmesfränzen beladen ist wie die deutsche Wehrmacht, mag manchenmal etwas ermüdet raßen. Allein: Wenn die Stunde ruft, müssen jeder Ausfertire an der Front, jeder Mann und jede Frau zuhause dem Kampf erneut ins Auge sehen, um zu verteidigen, was ihnen die Vorsehung an Lebenswertem gegeben hat.“

Der Führer am 8. November 1943.

Juni und September eine beträchtliche Zahl von Bestrafungen vorgenommen werden. In vielen Fällen sind die nicht eingetragenen Viehbestände eingezogen worden. In anderen Fällen sind Strafen durch die ordentlichen Gerichte und die Landräte ausgesprochen worden, obwohl es nur eine selbstverständliche Pflicht im Interesse der Allgemeinheit und auch der Dorfgemeinschaft gegenüber ist eine richtige und vollständige Angabe bei der Viehzählung zu machen. Es ist zu hoffen, daß die vorgenommenen Bestrafungen dazu führen, daß es bei der kommenden großen Viehzählung nicht notwendig wird zu noch härteren Strafen zu schreiten. Auf alle Fälle muß sichergestellt werden, daß ein zuverlässiges Ergebnis über die tatsächliche Höhe des deutschen Viehbestandes gewonnen wird.

Landwirtschaftsrat Dr. Oskar Thiel.

## „Bestens! Bestens!“

Ein geflügeltes Wort aus dem Osten

PK. Osten. Man könnte sagen, daß es mit diesem Wort „bestens“ wie mit einer Seuche ist, die alle ansteckt, die es einige Male richtig gehört haben. Aber es ist eine gutartige Seuche, eine optimistische sozusagen. Wer dieses Wort zum erstenmal gebraucht hat, ist wohl nicht mehr feststellbar. Es war auf einmal da. Sicher ist wohl, daß es im Osten entdeckt und zuerst angewandt wurde, wenn es auch heute natürlich einige gibt, die das Wörtchen schon vor dem Kriege eifrig gebraucht haben wollen. Ich hörte es jedenfalls das erstmal in einer Panzerschicht ostwärts Charkow im Burlukabschnitt im Sommer 1942.

Da saß ein junger Oberleutnant als Adjutant des Regimentskommandeurs während eines Gefechtes gegen zwei Brigaden von T 34 in der offenen Luke eines Befehlsanzers, der hinter zwei angreifenden deutschen Abteilungen etwas rückwärts gestaffelt als beweglicher Gefechtsstand durch die Steppe stampfte. Von drüben blitzte es aus den grünen Stahlkröten des Gegners. Der Feind hatte anscheinend den Kommandeurwagen erkannt und ahnte wohl, daß in ihm der Lenker des Gefechtes fuhr, der seine beiden Abteilungen wie zwei ungebärdige Hengste an den Zügeln des Funkes sicher vorführte. Jedenfalls hatten sie gerade diesen Kampfwagen besonders aufs Korn genommen. Wenn es drüben aufblitzte, dann meldete der Oberleutnant: „Abgeschossen!“ Der

glühende Punkt des Leuchtpurgeschosses kam angerast. „Da kommt er, da kommt er!“ Jaulend legte die Granate vorüber. „Bestens! Bestens!“ schrie der Oberleutnant, vom Eifer des Kampfes gepackt, als berge nicht jedes Geschöß den Tod in sich. „Abgeschossen — da kommt er!“ Fauchender erdspritzender knallender Einschlag im Steppenboden dicht neben dem Panzer. „Bestens! Bestens!“, und so ging das weiter. Die Antenne wurde vom Kampfwagen abgeschossen und ging über Bord. „Bestens! Bestens!“ — nun allerdings etwas besorgter, aber immerhin „Bestens!“ Und so blieb das, bis die Schlacht beendet war und über 30 Feindpanzer brennend wie Fackeln mit knackend verglühender Munition im Feld lagen.

Da war man auch selbst von diesem Wort angesteckt und benutzte es und hörte es im ganzen Osten vom Kaukasus bis vor Leningrad wieder. Man traf es bei den unmöglichsten Situationen. Was war da alles „bestens“. Ein Gefecht, ein Stoßtrupp, ein Schuß, ein Buch, ein Quartier, ein Essen, ein Mädchenbild, ein Urlaub, ein Kameradschaftsabend, eine ganze Division, ein Kartenblatt, kurz alles, was eben als erfreulich bezeichnet werden konnte. Es gilt unter Kameraden als ein Ersatz für das nüchterne militärische „Jawohl“ und drückt vollstes, freudig gependetes Einverständnis aus.

Das eine muß man jedenfalls offen zugeben, wenn dieses Wörtchen auch nicht gerade zur Bereicherung der deutschen Sprache beiträgt, „bestens“ ist so herrlich

positiv. Es ist in vielen Fällen der dankbare Ausdruck bescheidener Herzen für ein kleines Geschenk des Schicksals. Das Wort charakterisiert die Stimmung an der Front vielleicht mehr als manches andere und zeigt, daß es an der Front eigentlich gar keine Stimmung, sondern nur Haltung gibt. In Abwandlung eines alten Sprichwortes kann jedenfalls nur geraten werden: „Wo man bestens“ sagt, da laß dich ruhig nieder!“, da findet man nämlich keine griesgrämigen Gemüter, da herrscht eben trotz alles Schrecklichen und trotz allen Ungemachs das Strahlende, der alle Schwierigkeiten überwindende Schwung, die Genügsamkeit und der Humor unserer so gewaltig großen Volkskraft vor.

Vielleicht wird mancher, der dieses Wort noch nicht kennt, diese Zeilen nicht verstehen. Das mag gerne sein. Dennoch sollte er einmal versuchen, sich von der optimistischen Seuche anstecken zu lassen, oder aber er kann uns herzlich leid tun, denn dann ist es, gerade in dieser Zeit, maßlos traurig um ihn bestellt. Schwung, Schneid, ständige Tafrische und lebendige Initiative helfen doch verdammt durch manches Jammertal und sind ein ganz prächtiger Panzer. Darum möge man sich ebenso wie die Front bemühen, in jeder auch noch so bescheidenen Situation immer doch noch etwas zu finden, was eben „bestens“ ist. Es ist wirklich eine gute Medizin und hilft dabei, daß man selbst wenigstens stets „bestens“ ist und so auf seine Umgebung wirkt.

Kriegsberichterstatter Günther Heysing.

# Wohin führt die Ausweitung der Kleintierhaltung?

Von Bauer Dr. Zweigler

Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft

Die kriegsbedingte Lenkung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft ist nicht ohne Einfluß auf die Hühner- und Schlachtgeflügelhaltung in Deutschland geblieben. Insbesondere die gewerbliche Hühnerhaltung, die im Frieden ausschließlich auf den Zukauf von Futter angewiesen war, mußte sich einschränken. Das Getreide mußte vorwiegend der menschlichen Ernährung und das verbleibende Eiweißfutter der landwirtschaftlichen Fleischproduktion zugeführt werden. So kam es, daß der friedensmäßige Hühnerbestand nicht aufrechterhalten werden konnte, sondern von Jahr zu Jahr abnahm.

Anders liegen die Dinge bei der Haltung von Enten und Gänsen. Hier beobachten wir eine von Jahr zu Jahr steigende Vermehrung der Aufzucht und der Haltung dieser Tiere. Dies geht soweit, daß, wie ich mich selbst überzeugt habe, in vielen Betrieben das 5- bis 10fache des Geflügels aufgezogen wird, das im Frieden gehalten wurde. Besonders die Ente bevölkert in zunehmendem Maße unsere Höfe.

Diese Entwicklung zwingt zum Nachdenken. Die Geflügelhaltung im bäuerlichen Betriebe gehört nicht zu den Betriebszweigen, die die größten Einnahmen bringen, denn die Erzeugnisse der bäuerlichen Geflügelwirtschaft werden im allgemeinen weniger für den Markt als für die Versorgung der bäuerlichen Hausgemeinschaft verwendet. Jeder wird dafür Verständnis haben, daß in beschränktem Ausmaß für den eigenen Bedarf unter den heutigen Verhältnissen Kleintiere gehalten werden. Wenn aber z. B. auf einem Hof statt früher 8 Enten heute 60 Enten gefüttert werden, so ist dies eine Ausweitung der Entenhaltung, die nicht gerechtfertigt ist.

## Sie schädigen die Allgemeinversorgung

Außer diesen für den einzelnen Bauernhof geltenden Bedenken entstehen aber durch eine Erweiterung der Geflügel- und Kleintierhaltung für die gesamte Ernährungswirtschaft direkte Gefahren. Deutschland steht im größten Abwehrkampf aller Zeiten und muß sich daher in seiner Ernährung auf lange Sicht so einstellen, daß die erzeugten Nahrungsmittel mit den geringsten Verlusten den höchstmöglichen Nahrungseffekt erzielen. Das Brotgetreide muß restlos der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben. Das Futtergetreide wird für das Schwein oder die Kuh zur Fetterzeugung benötigt. Wenn nun immer mehr Tonnen von Getreide, Kartoffeln und sonstigem Futter durch die ständig wachsende Geflügel- und Kaninchenhaltung in den Städten und auf dem Lande verbraucht werden, so werden sie der Erzeugung von Brot, Fett und Fleisch entzogen und schädigen die Allgemeinversorgung mit diesen Hauptnahrungsmitteln.

Wenn die Gans im allgemeinen auch ein Weidetier ist, so benötigt sie doch in den ersten Monaten der Aufzucht und später bei der Mast Körnerfutter. Nimmt man vorsichtigerweise den Bedarf der heute durchschnittlich auf den Markt

kommenden Gänse mit nur 2 kg Getreide an, ohne Berücksichtigung des Weide- und Grünfutters, so kostet die heutige jährliche Gänseaufzucht rund 22 000 t Getreide.

## Enten und Gänse verbrauchen das Futter von 382 000 Schweinen

Stellt man eine entsprechende Rechnung über den Futtermittelverbrauch der heute in Deutschland aufgezogenen Enten auf, so ergibt sich bei der Entenaufzucht und -mast ein noch viel höherer Körnerverbrauch. Die Ente verzehrt außer dem Körnerfutter auch noch Kartoffeln und Eiweißfutter. Rechnet man die verzehrten Kartoffeln im Verhältnis 1:5 und das Eiweißfutter, das vorwiegend aus entrahmter Milch besteht, im Verhältnis 1:7 in Getreidewert um, dann ergibt sich ein Futterbedarf der Enten in Getreidewert gerechnet von rund 170 000 t. Man kann aus 5 Ztr. Getreidewert etwa 1 Ztr. Schweineschlachtgewicht erzeugen. Aus dem von den Enten und Gänsen verbrauchten Futter können also rund 382 000 Schweine im Gewicht von 2 Ztr. je Stück erzeugt werden. Da es sich um eine vorsichtige Berechnung handelt, wird der tatsächliche Futtermittelverbrauch des Wassergeflügels in Wirklichkeit noch höher liegen, und damit der Verlust für die der Bewirtschaftung unterliegende Fleischversorgung noch größer sein. Jedenfalls beweist die Rechnung, daß die Ausdehnung der Schlachtgeflügelhaltung zu einer nicht zu übersehenden Gefahr geworden ist.

## Kaninchen verbrauchen das Futter von 600 000 Schweinen

Noch deutlicher wird diese Gefahr, wenn man die Entwicklung der Kaninchenhaltung betrachtet, die teilweise Formen angenommen hat, die weit über eine normale Kaninchenaufzucht hinausgehen. Solange das Kaninchen Abfälle verwertet und sonst nicht genutztes Grünfutter in Fleisch umsetzt, wird auch hier niemand gegen die Kaninchenhaltung etwas einzuwenden haben. Die praktische Erfahrung lehrt jedoch, daß die Kaninchen oft von Grünfutter und Heu leben, das der Bauer für seinen Milchviehstall benötigt. Außerdem erhalten sie nicht unerhebliche Mengen von Kartoffeln und sonstigen Ackererzeugnissen, die der menschlichen Ernährung oder der Schweinefleischherzeugung zugute kommen würden. Läßt man das von den Kaninchen verzehrte Grünfutter und Heu völlig außer acht und berücksichtigt nur das Zufutter in Höhe von 250 g Kartoffelwert je Tag und Kaninchen während einer Fütterungsperiode von 200 Tagen, so könnten mit diesem Futterwert bei der heutigen Kaninchenhaltung 120 000 t Schweineschlachtgewicht oder 1,2 Millionen Schweine erzeugt werden. Wenn man bei dem errechneten Futtermittelverbrauch der Kaninchenhaltung zugute hält, daß die Hälfte davon noch aus Futtermengen besteht, die für die Schweinehaltung nicht abgezweigt werden könnten oder

schon im Frieden verbraucht wurden, so würden es immer noch 600 000 Schweine sein, die mehr gehalten werden könnten, wenn die Kaninchenhaltung nicht das heute beobachtete Ausmaß erreicht hätte.

Zusammengefaßt muß also festgestellt werden, daß mit dem Futter, das von der Kleintierhaltung verbraucht wird, jährlich rund 985 000 Schlachtschweine erzeugt werden könnten. Mit dem Fleisch- und Fettsfall dieser Schweine könnte etwa die Fleischration eines Monats für das ganze deutsche Volk gedeckt werden. Für die Kriegszeit ist hierbei von ganz besonderer Bedeutung, daß die zusätzlich aufgezogenen Schweine restlos für die Bewirtschaftung erfaßt werden können. Dies ist bei den Erzeugnissen der Kleintierhaltung nicht der Fall, da diese zu leicht verschwinden und unkontrollierte Wege gehen.

## Das sind Ente, Gans und Kaninchen nicht wert!

Die aufgezeigten Verhältnisse müssen nach zwei Seiten hin als absolut ungesund bezeichnet werden. Wenn die Kleintierhaltung in dem aufgezeigten Maße noch weiter zunimmt, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß Schleichhandel und Überpreise überhand nehmen. So wird zwangsläufig in den Kreisen, die an dieser Kleintierhaltung nicht teilhaben können, eine Mißstimmung aufkommen. Dem Bauern aber werden bei der übersteigerten Kleintierhaltung unzureichende Absichten unterschoben werden, und alles, was der Bauer im Laufe der letzten 4 Jahre an Getreide, Vieh, Gemüse, Obst und Eiern abgeliefert hat, wird vergessen sein.

Außerdem läßt es die vorsorgliche Planung der deutschen Ernährungswirtschaft nicht zu, daß dringend benötigte Futtermengen in Kanäle abfließen, die der geregelten Bewirtschaftung verlorengehen. Jeder Bauer achte also darauf, daß nur soviel Schlachtgeflügel und Kaninchen auf seinem Hofe zu finden sind, wie sie der Personenzahl seines Haushalts und seiner Futtergrundlage entsprechen. Keiner mißgönnt dem Bauern, daß er bei seiner Arbeit sich mit Schlachtgeflügel angemessen versorgt, aber Auswüchse in der Kleintierhaltung können aus den genannten Gründen für die Zukunft nicht geduldet werden.

Sollte eine hinreichende Einsicht in diese Verhältnisse jedoch nicht vorhanden sein und der Geflügelbestand nach wie vor weiter zunehmen, so wird eine gleichmäßige Verteilung und straffe Bewirtschaftung auch des Geflügels einsetzen müssen, wobei dann die Anrechnung des Geflügels auf die Fleischkarte und die Selbstversorgersätze die allgemeine Folge wäre.

Jeder Geflügelhalter tut gut daran, daß er seine Zuchttiere bereits in diesem Winter so vermindert, daß im nächsten Frühjahr auch seine Aufzucht nur seinen eigenen Bedürfnissen unter dem Gesichtswinkel einer kriegsmäßigen Versorgung angepaßt bleibt. Dann wird er sich damit in die Reihe all derer stellen, die opferbereit auf dem Acker und in der Waffenschmiede alles daransetzen, um den Sieg zu erringen.

## Schuhe gegen Schweinehäute

In den vergangenen Jahren hat bereits die Möglichkeit bestanden, Hausschlachtungsschweine zu enthäuten und gegen Ablieferung dieser Häute zusätzlich Leder bzw. Schuhe zu beziehen. Diese Enthäutung der Hausschlachtungsschweine hat sich in größerem Umfange nicht eingeführt. Dies dürfte u. a. darauf zurückzuführen sein, daß z. B. für ein Paar Männerarbeitsschuhe 12,5 kg Schweinhaut als abgeliefert nachgewiesen werden mußten. Dieser relativ ungünstige Schlüssel ist mit Beginn der Hausschlachtungsperiode 1943/44 ganz erheblich verbessert worden. Nach wie vor können die Hausschlachtungsberechtigten, die sich dazu entschließen, ein oder mehrere Hausschlachtungsschweine zu enthäuten, nach eigener Wahl Leder oder Schuhe erhalten. Der Lederanspruch beträgt unverändert 20 vH des frischen Hautgewichtes. Wer also eine Haut im Gewicht von 5 kg abgeliefert, hat Anspruch auf 1 kg fertiges Leder.

Ferner können nach der jetzt mit dem Reichswirtschaftsminister und der Reichsstelle für Lederwirtschaft vereinbarten Regelung die Hausschlachtungsberechtigten bei Ablieferung von Schlachtschweinhäuten im Gewicht von 3,5 kg aufwärts bis zu 5 kg 1 Paar Kinderschuhe bis zur Größe 35 einschließen beanspruchen. Für Schweinhäute von 5 kg aufwärts besteht ein Anrecht auf Ausstellung eines Bezugscheines für 1 Paar Männer- oder Frauenstraßen- oder Arbeitsschuhe.

Es ist dabei gleichgültig, ob im Rahmen der angegebenen Gewichtsgrenze eine oder mehrere Häute abgeliefert werden. Das Mindestgewicht jeder einzelnen Haut muß allerdings 3,5 kg betragen. Bisher war die unterste Gewichtsgrenze mit 4 kg festgesetzt. Das ist für diejenigen Landesbauernschaften, in denen in der Regel leichtere Schweine geschlachtet werden, sehr wesentlich. Die Bezugsmöglichkeit besteht für den Hausschlachtungsberechtigten, seine Familienangehörigen und die sonst zum Haushalt zählenden Personen. Für Schuhhäute (das sind solche, die durch Einschnitte und Ausheber sehr stark beschädigt sind) beträgt der Lederanspruch nur 10 vH des Frischgewichtes. Für einen Bezug von Schuhen muß das 1 1/2-fache des oben angegebenen Hautgewichtes abgeliefert werden. Eberhäute sind nicht geeignet und dürfen nicht abgeliefert werden. Sehr wesentlich ist die Tatsache, daß eine solche Schuhzuteilung ohne Bedarfsprüfung, d. h. ohne Anrechnung auf den sonstigen Schuhbezug der Hausschlachtungsberechtigten erfolgt.

Die Ablieferung der aus Hausschlachtungen anfallenden Schweinhäute erfolgt bei dem nächstgelegenen Häutesammler oder -händler bzw. der Häuteverwertungsgenossenschaft. Der Häutehandel ist angewiesen, bei Entgegennahme von Schweinhäuten aus Hausschlachtungen eine Empfangsbescheinigung auszustellen, aus der sich das Gewicht der Haut ergeben muß. Bei der Gewichtsfeststellung ist auf volle oder halbe Kilogramm nach oben oder unten abzurunden. Auf der vom Häutehandel auszu-

stellenden Empfangsbescheinigung vermerkt der Einlieferer, ob er eine Leder- oder Schuhzuteilung wünscht. Als dann ist diese Empfangsbescheinigung in jedem Falle dem zuständigen Wirtschaftsamt einzusenden. Wird die Wahlmöglichkeit des Lederbezuges gewünscht, stempelt das Wirtschaftsamt die Rückseite der Empfangsbescheinigung ab und gibt diese nunmehr als Lederbestellschein an den Einsender zurück, der daraufhin das ihm zustehende Leder bei einem Lederhändler einkaufen kann. Sofern Schuhe in Anspruch genommen werden, was in der Regel der Fall sein dürfte, erteilt das Wirtschaftsamt gegen Einsendung der Empfangsbescheinigung ohne Bedarfsprüfung lediglich nach dem Gewicht der abgelieferten Schweinhäute den gewünschten Bezugschein für fertige Schuhe. Selbstverständlich muß gegenüber dem Wirtschaftsamt angegeben werden, ob z. B. Frauenstraßenschuhe oder Männerarbeitsschuhe bezogen werden sollen. Der Schuhbezugschein kann ebenfalls in jedem beliebigen Schuhgeschäft zur Einlösung vorgelegt werden.

Bei der Enthäutung von Hausschlachtungsschweinen müssen die gleichen Richtlinien beachtet werden, die für die Abhäutung von gewerblich geschlachteten Schweinen vorgeschrieben sind. Zur Enthäutung eignen sich nur solche Schweine, die frei von äußeren Beschädigungen (Risse, Wunden usw.) sind. Nach dem Schlachten dürfen die Schweine, die enthäutet werden sollen, nicht gebrüht werden. Es muß vielmehr eine Reinigung der Tiere in warmem Wasser von etwa 30 Grad Celsius erfolgen. Die nicht zur Enthäutung kommenden Teile (Köpfe, Füße und Bauchhaut) sind mit Hilfe einer Gießkanne zu brühen. Das Brühwasser darf aber nicht auf die für Gerbzwecke bestimmten Hautteile überfließen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, nur das Kernstück (Croupon) für die Ledergewinnung heranzuziehen. Den Fleischereibetrieben ist die vorgeschriebene Schnittführung bekannt. In der Regel werden nur die Mitgliedsbetriebe des Fleischerhandwerks in der Lage sein, die Enthäutung der Hausschlachtungsschweine vorzunehmen. Die sonstigen

### DIE MERKTAFEL

Kartoffeln müssen rollen für die Versorgung der Städte. Wenn die Witterung es einigermaßen zuläßt, ist ihre Verladung unter allen Umständen zu fördern.

Auch die ländliche Jugend soll ihr Können im Kriegsberufswettkampf beweisen. Erledigt deshalb die Anmeldungen rechtzeitig!

Mohrrüben und Kohlrüben werden infolge der geringeren Kartoffelernte stärker für den menschlichen Verzehr gebraucht. Ihre Beschlagnahme gilt deshalb auch dann, wenn sie zu Futterzwecken angebaut waren. Freie Abgabe ist nicht mehr zulässig.

Hausschlächter dürften im allgemeinen nicht über die notwendigen Erfahrungen verfügen.

Die Haltbarmachung der Hausschlachtungserzeugnisse (Schinken und Rückenspeck) läßt sich auch ohne die Schwarte ermöglichen. Selbstverständlich müssen Schweine nach Vollzug der Enthäutung besonders sorgfältig vor einer Verschmutzung bewahrt werden, da die schützende Schwarte fehlt. Beim Räuchern ist darauf zu achten, daß die Speckseiten so aufgehängt werden, daß sie nicht herunterfallen. Am besten wird eine Schlinge um die ganze Speckseite gezogen. Großklags

### Vorbildliche Betriebsführer auszeichnen

Der Ausschuß für Schlachtvieherzeugung veranstaltete im vergangenen Jahr ein Preisausschreiben mit der Fragestellung: „Wie habe ich durch Erweiterung und bessere Ausnutzung wirtschaftseigener Futterquellen die Schlachtvieherzeugung, insbesondere die Schweinemast, aufrechterhalten?“ Auf dieses Ausschreiben sind im ganzen über 600 Arbeiten eingegangen, von denen die besten innerhalb der einzelnen Landesbauernschaften in den betreffenden Wochenblättern im vorigen Jahr zur Veröffentlichung gelangten. Für drei Betriebsleiter, die für das gesamte Reichsgebiet als Sieger aus diesem Preisausschreiben hervorgegangen sind, wurden jetzt in Berlin Ehrenabzeichen durch den Reichsstellungsleiter Bauer Dr. Brummenbaum überreicht. Diese drei Betriebsführer waren: Landwirt Hoenig-Moritten in Ostpreußen, Domänenpächter Harms-Schlutow in Mecklenburg und Kreisbauernführer Saameister-Pitten, Niederdonau. Es wird interessieren, wie auch unter den heutigen Verhältnissen gerade diese Betriebe ihren Schweinebestand aufrechterhalten. Dabei mag allerdings vorausgesetzt sein, daß eine ganz besondere Betriebsanstellung niemals von heute auf morgen vor sich geht. Es müssen, wenn möglich, passende Gelegenheiten wahrgenommen, und es muß jahrelang auf das angestrebte Ziel hingearbeitet werden.

In Moritten wurde vor Jahren die Genossenschaftsmolkerei auf Käseerei umgestellt. Niemand wollte damals die Molken haben. Landwirt Hoenig erklärte sich schließlich zur Abnahme bereit, und heute kommt ihm dieses Futtermittel gut zustatten. Außerdem ist es aber üblich, für die Schweine ein Sauerfutter aus einem Drittel Kartoffeln, einem Drittel Rüben und einem Drittel Blättern herzustellen. Im Frühjahr erhalten die Schweine junges Gras und später Klee usw. Grünfutter im Sommer und Rüben im Winter bestreuten über die Hälfte der Nährstoffe. Die Mast dauert zwar länger, wird aber billiger als früher.

Harms-Schlutow ernährt die Schweine im Sommer ausschließlich auf Rotklee. Gemästet wird nur im Winter. Durch die Ernährung mit Grünfutter sind die Schweine gewöhnt, große Futtermengen aufzunehmen. Das gibt entsprechende Gewichtszunahmen, die im Tagesdurchschnitt bis 1263 g zeitweilig angestiegen sind. Es werden viel Rübenblätter zu Sauerfutter verarbeitet. Die Zuckerrübe kommt weniger in Betracht, da in Schlutow die Kartoffel höhere Erträge liefert.

Im Donauland bereitet der Kartoffelbau wegen des Kontinentalklimas Schwierigkeiten. Häufig werden nur 70 bis 80 dt/ha an Ertrag erzielt. Die Zuckerrübe lohnt verhältnismäßig viel besser. Als die früher übliche Mast mit rumänischem Weizen nicht mehr möglich war, ging Kreisbauernführer Sagert als einer der ersten zur Herstellung und Verfütterung von Rübenmasse über. Seine Leistungen bei der Ablieferung sind bei allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen sehr erhebliche.

## Grundstücksverkehr und Erbhof

In den ehemaligen Freiteilungsgebieten, wozu auch große Teile Badens gehören, war leider von alters her die Übung, daß die Kinder mit Land ausgestattet wurden. Wenn sich alte Bauern und Landwirte in Baden diese Entwicklung aus der Erfahrung ihres Lebens einmal näher und ehrlich betrachten, müssen sie gestehen, daß sich in der Regel die Besitzentwicklung folgendermaßen gestaltet hat: Als junger Mensch hat der Vater von zu Hause vielleicht mit 1 ha eigenem Grund angefangen und dann durch die Mithilfe der Frau, mit ihrem Ehebringen und mit Hilfe der Sparsamkeit der ganzen Familie am Lebensende z. B. ca. 4 ha zusammengebracht. Dieser Grundbesitz steht dann meistens im Eigentum des Vaters, teilweise seiner Ehefrau und häufig ist auch noch eine alte Schwester des Vaters, die im Hausstand mitlebt, Eigentümerin des einen oder anderen Grundstücks. Nachdem aber auch dieser Eigenbesitz im allgemeinen zum Leben nicht ausreicht, hat man häufig noch ca. 2 ha dazugepachtet. Am Ende eines arbeitsreichen und opfervollen Lebens ist von einer fleißigen Familie vielfach 4 ha Eigentum und ca. 2 ha Pacht zusammengeschafft worden, die dann eine ausreichende Lebensgrundlage für eine Familie bei bescheidenen Lebensansprüchen darstellen. Angenommen es sind nun bei einer solchen Familie mit ca. 4 ha Eigenland und 2 ha Pachtland wieder 4 Kinder da, die auch ausgestattet werden sollen, so geht es am Lebensende einer solchen fleißigen Familie von vorne an: Wieder

soll jedes Kind 1 ha an Land als Aussteuer mit erhalten, um den gleichen mühseligen Lebensweg von vorne zu beginnen, den die Eltern, wie dargelegt, hinter sich haben.

Das ist keine gesunde Entwicklung der Besitzverhältnisse und insbesondere eine Auswirkung des ehemaligen französischen Rechts, des Code civil. Diese Entwicklung hat dazugeführt, daß in Baden heute ca. 168 000 landwirtschaftliche Betriebe unter Erbhofgröße gezählt werden, die überwiegend auch keine selbständige Existenzgrundlage für diese Familien darstellen. Dieser Vielzahl von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben stehen nur 9 202 Erbhöfe gegenüber. Dabei ist auch noch zu berücksichtigen, daß infolge der vielfachen Teilungen die Durchschnittsparzelle in Baden 9 ar groß ist.

Ich werde Ihnen nach Möglichkeit auch noch in späteren Einzelbeispielen zeigen, wie sich eine solche Grundstücksverteilung bzw. Zersplitterung im ganzen gesehen zum Nachteil der bäuerlichen Landwirtschaft ausgewirkt hat, vor allem sich auch eine solche Entwicklung zum Nachteil der Schaffung gesunder Bauernfamilien und zur Erhaltung des bäuerlichen Nachwuchses auswirkt. Es muß doch, wie jeder weiß, in solchen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben die Mehrzahl neben der Landwirtschaft noch einen anderen Beruf ausüben und die Kinder müssen erst recht schon frühzeitig sich nach einem landwirtschaftsfremden Beruf umsehen.

Wir wollen dabei durchaus nicht verkennen, daß gerade Baden auf der anderen Seite durch

Leistungssteigerung ist ein Baustein zum Sieg.  
Melde Dich daher zum Kriegsberufswettbewerb  
1943/44!



Ausbildungslehrgang für Arbeitsgemeinschaftsleiterinnen, bäuerliche Berufserziehung  
„Kochen und Ernährungslehre“

Aufs.: Schmidt

seine vielen Kleinbetriebe und ihre möglichst intensive Bewirtschaftung für die Erzeugungsschlacht besondere Erfolge aufzuweisen hat. Die Schaffung vieler sicherer Existenzen, insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet, wird von uns nur gefördert. Bei der Besitzgröße aber müssen bestimmte Mindestvoraussetzungen eingehalten werden und dazu gehört der Grundsatz, daß ein schutzbedürftiger Betrieb, der für eine landwirtschaftliche Familie eine Existenzgrundlage darstellt, nicht mehr

## Oberlandwirtschaftsrat Dr. Fritz Fischer

Am Sonntag, den 31. Oktober, verschied nach schwerer Krankheit der leitende Beamte des Landesernährungsamtes Abt. A — Landesbauernschaft — in Straßburg, Oberlandwirtschaftsrat, ff-Untersturmführer Pg. Dr. Fritz Fischer. Ein Leben strebsamer Arbeit und vorbildlicher Pflichterfüllung fand mit seinem Heimgang ein frühzeitiges Ende, das in den Reihen der hauptamtlichen Mitarbeiter der Landesbauernschaft eine schmerzliche und nur schwer wieder schließbare Lücke hinterläßt.

Fast auf den Tag 10 Jahre hat Oberlandwirtschaftsrat Pg. Dr. Fischer, ausgestattet mit hervorragenden Fähigkeiten, in unermüdlicher Arbeit an verantwortlicher Stelle für die deutsche Ernährungswirtschaft und für das Landvolk am Oberrhein Vorbildliches geleistet. Nach Abschluß seiner Schulbildung widmete er sich an den Universitäten Heidelberg und Freiburg i. Breisgau dem Studium der Volks- und Staatswissenschaften und promovierte im Jahre 1931 als Dipl.-Volkswirt zum Doktor rer. pol. Nach vorübergehender Tätigkeit als Geschäftsführer beim bad. Landbund trat er am 9. 11. 1933 in die Dienste des Reichsnährstandes und war seitdem bei der Landesbauernschaft in leitender Stellung tätig. Seine hingebungsvolle erfolgreiche Tätigkeit wurde vom Reichsbauernführer durch bevorzugte Beförderung zum Landwirtschaftsrat und später zum Oberlandwirtschaftsrat anerkannt.

Mit Pg. Dr. Fischer verliert der Reichsnährstand nicht nur einen pflichtgetreuen Beamten, sondern auch das badische und elsässische Landvolk einen aufrichtigen, lau-



Dr. Fritz Fischer

teren, warmherzigen Freund und Förderer, dessen beruflichen Lebensinhalt die Arbeit für das deutsche Landvolk erfüllte. Ganz besondere Verdienste hat er sich als Leiter der Stelle für Ernährungssicherung und seit der Wiederinbesitznahme des Elsaß als leitender Beamter des Landesernährungsamtes beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß erworben.

Seine hohe Pflichtauffassung, verbunden mit seinen lautereren Charaktereigenschaften

und seinem großen Wissen und Können hat ihn nicht nur zu vorbildlichen Leistungen als Beamter befähigt, sondern auch als Mensch zu herzlichster Arbeitskameradschaft. Schon früh führte ihn seine weltanschauliche und politische Einstellung zur nationalsozialistischen Bewegung und ließ ihn zu einem getreuen Gefolgsmann des Führers werden. Seine zwar ruhige und zurückhaltende, aber doch kämpferische Natur, fand sich nicht nur mit der Zugehörigkeit ab, sondern drängte ihn zur aktivsten Mitarbeit. Zunächst widmete er als politischer Leiter jede freie Minute der Freiheitsbewegung seines Volkes, um dann sehr bald im Sicherheitsdienst des Reichsführers ff, dem er seit 1941 als ff-Untersturmführer angehörte, mit ganz besonderer Hingabe mitzuarbeiten. Seinen Treueschwur hat er dem Führer bis zu seinem letzten Atemzuge gehalten. Wenn er es auch als eine schwere seelische Bürde empfand, am Freiheitskampfe seines Volkes nicht mit der Waffe in der Hand teilnehmen zu können, so setzte er doch alle Kräfte daran in seinem Arbeitsbereich mitzuwirken am Aufbau unseres Vaterlandes.

Sein vorbehaltloser Einsatz, seine erfolgreiche Arbeit und nicht zuletzt seine menschlichen und kameradschaftlichen Charaktereigenschaften, sichern dem Heimgegangenen einen dauernden Ehrenplatz in der geschichtlichen Erinnerung an die Leistungen des oberrheinischen Landvolkes im Kriegseinsatz dieses weltgeschichtlichen Ringens um Lebensrecht und Lebensraum des deutschen Volkes.

Sein Andenken bleibt unvergessen.

von neuem zerschlagen wird und die mühselige Arbeit von vorne beginnen soll. Diese Grundsätze gelten erst recht für einen Erbhof.

Ich will Ihnen einen praktischen Fall, der zu einer grundsätzlichen Entscheidung des Erbhofgerichts beim Oberlandesgericht vom 13. 10. 43 geführt hat, im einzelnen darstellen:

Der Bauer ist Eigentümer eines auf Gemarkung P. gelegenen Erbhofes im Einheitswert von 23 300 RM. Er hat durch Erbfolge von einer Schwester das Grundstück in P. mit 4 ha 92 a 75 qm im Einheitswert von 3 570 RM. erworben, das an seinen Erbhof angrenzt. Auf Mitteilung des Anerbengerichts, daß dieses Grundstück als ein Bestandteil des Erbhofs in die Erbhoferolle aufgenommen werden soll, hat der Bauer dagegen Einspruch erhoben. Das Anerbengericht hat den Einspruch mit Recht abgelehnt und in voller Besetzung, d. h. durch den Richter und zwei bauerliche Betsitzer entschieden, daß auch dieses Grundstück zum Erbhof gehört und beim Erbhof zu bleiben hat.

Zur Rechtfertigung seines Verlangens auf Wegnahme des Grundstücks aus dem Erbhof hat der Bauer geltend gemacht, einmal, sein ursprünglicher Besitz sei auch ohne das Erbschaftsgrundstück ein leistungsfähiger Erbhof, die krisenfeste Ackernahrung sei auch ohne Hinzunahme des ererbten Grundstücks gegeben; denn das Grundstück habe Jahrzehnte lang eine gewisse Selbständigkeit gehabt, sein Vater habe es durch Steigerung aus fremder Hand erworben und später als Altenteiler darauf eine selbständige Wirtschaft geführt, nach seinem Tode sei es als Alleineigentum auf seine Tochter, die Schwester des jetzigen Bauers, übergegangen und auch diese habe wieder einen eigenen, vom Erbhof gesonderten Betrieb mit Viehhaltung gehabt, vom Hofeigentümer seien nur aus verwandtschaftlichen Rücksichten Gespännendienste und Erntehilfsdienste geleistet worden; drittens, das Grundstück sei mit einer eigenen, zum Betrieb der Landwirtschaft ausgestatteten Hofstelle versehen, und schließlich, es sei ein Gebot der Billigkeit, daß das Grundstück zwecks Versorgung der weichen Erben aus dem Erbhof freigegeben werde, er, der Antragsteller, habe einen Sohn als Frontkämpfer verloren, ein zweiter Sohn stehe im Felde und habe sich dort eine schwere Erkrankung zugezogen, ein dritter Sohn habe in seiner Jugend einen schweren Unfall erlitten und sei deshalb in seiner Arbeitsfähigkeit beschränkt, er müsse deshalb als fürsorgender Vater darauf bedacht sein, daß jeder Sohn eine Existenzgrundlage habe. Diese Gedanken mögen vom Standpunkt des Bauern und seiner Fürsorge für die Familienmitglieder berechtigt erscheinen, bei genauer Betrachtung aber stellen sie in Wirklichkeit eben nur das Bestreben dar, dieses Grundstück vom Erbhof frei zu haben. Sie stellen keinen wichtigen Grund dar, um eine Ausnahme von dem strengen Grundsatz der Unveräußerlichkeit des Erbhofs nach dem REG. zuzulassen. Es ist abwegig, die Freigabe eines Teils des Erbhofgeländes mit dem Hinweis zu begründen, daß der Rest auch noch die Voraussetzungen einer Ackernahrung erfüllt. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Erbhofs, nicht seine Schwächung ist ein Ziel der Erbhofgesetzgebung. Das Grundstück ist sehr wohl imstande, in erheblichem Maße den Belangen des Erbhofs zu dienen. Es ist zur Versorgung des Altbauers, der sich auf den Altenteil zurückziehen will, ge-

Schlepperbesitzer schützt Eure Motore vor Gefrierschäden. Bei Frostgefahr muss rechtzeitig das Wasser aus dem Kühler entfernt werden.

618

eignet und ist ja auch einmal zu diesem Zweck verwendet gewesen. Die günstige Lage des Erbschaftsgrundstücks zum ursprünglichen Erbhof erleichtert seine Bewirtschaftung von der Hofstelle des Haupthofes. Die Fürsorge für weichen Erben gilt bei dieser Sachlage nicht als ein beachtlicher wichtiger Grund für die Freigabe von Erbhofland. Eine solche Maßnahme kann nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen in Betracht kommen. Ein solcher Ausnahmefall liegt hier aber nicht vor.

Dr. Zumstein

## Speisekartoffeln sofort verladen!

Landwirtschaftliche Leistungen sind in hohem Maße vom Wetter abhängig. Die Abhängigkeit beginnt mit der Feldbestellung, hört aber nicht mit der Ernte auf, sondern erstreckt sich selbst auf die Transporte. Der Kartoffelverladung war die Witterung in diesem Herbst günstig, aber das kann sich mit jedem Tag ändern. Darum muß der Abtransport der Speisekartoffeln zur Versorgung der Städte um so mehr beschleunigt werden, je weiter die Jahreszeit fortschreitet. Nach dem Ausfall der Kartoffelernte sind die Zuteilungsmengen so festgesetzt worden, daß die Versorgung der großen Verbrauchsgebiete gesichert ist. Größere Verluste durch Frostschäden auf dem Transport oder bei anderen Gelegenheiten, wie etwa infolge von Fehlern beim Einmieten, würden jedoch die sehr straff gehaltenen Dispositionen über die Verwendung der Ernte, bei denen mit der letzten Knolle gerechnet werden mußte, empfindlich stören. Darum gilt es, derartige Verluste zu vermeiden, bei der Einlagerung der Kartoffeln und der ständigen Überwachung der Mieten höchste Sorgfalt walten zu lassen, vor allem aber die Verladung und Beförderung der Kartoffeln unverzüglich zu verstärken.

Auf gewissenhafte, pünktliche und beschleunigte Ablieferung der Erzeugnisse muß im Interesse der reibungslosen Versorgung des Volkes im Kriege ebenso streng geachtet werden wie auf die Erzeugung. Erst die Ablieferungsleistung bei allen Erzeugnissen gibt den für die Versorgungsabläufe verantwortlichen Organen die Möglichkeit, über die Erzeugung so zu verfügen, daß die Ernährung gesichert ist. Daher muß auf eine gleichmäßige Ablieferungsleistung bei allen Produkten geachtet werden. Nicht ohne Grund hat die Durchführungsanweisung über die Milchleistungsprämie für 1943 vorgesehen, daß die Zahlung der Milchprämie an landwirtschaftliche Betriebe mit unzureichenden Marktleistungen oder an solche, die sich sonst als unzuverlässig erwiesen haben, auf Veranlassung des zuständigen Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes unterbunden werden kann. Auch aus dieser Vorschrift geht hervor, daß Erzeugung und Ablieferung stets im Zusammenhang betrachtet und die verschiedenen Leistungen eines Betriebes als Einheit gewertet werden. Wer also keine Nachteile beklagen will, wird bestrebt sein, auf allen Gebieten einwandfrei dazustehen, auch bei der eiligen Kartoffelablieferung.

Die Aufgabe, die der Kartoffeltransport für die Reichsbahn bedeutet, ist schwer und von Jahr zu Jahr gewachsen. 1938/39 mußten für diesen Zweck 252 000 Waggon gestellt werden. 1939/40 waren aber bereits 315 000, 1940/41 458 000, 1941/42 608 000 und 1942/43 879 000 Wagen hierfür erforderlich. Die Beanspruchung der Reichsbahn durch die Kartoffelbeförderung hat sich also, gemessen an der Wagengestellung, während des Krieges auf das



**Kartoffel, Hühner, Enten**  
und sonstige Küchler dürfen nur mit Grünfütter und Abfällen aus eigenem Garten und Hinterhof gefüttert werden. Gemüse, Kartoffeln und Körnerfütter sind der Bewirtschaftung für die Ernährung des Volkes vorbehalten.

**NÄHRUNGSMITTEL SIND KEIN FEINTIERFÜTTER**

Dreifache ihres friedensmäßigen Umfangs erhöht. Auch daraus ergibt sich, daß die Speisekartoffeltransporte bis zum Eintritt des Frostwetters nur dann bewältigt werden können, wenn sie ohne Verzögerung durchgeführt werden. Der Weg der Kartoffeln vom Hof des Erzeugers zum Ort ihrer Bestimmung in der Stadt ist weit. Er durchläuft viele Stationen, bis das kostbare Nahrungsgut in den Haushalten der Verbraucher sicher geborgen ist. Soll dieser Weg zurückgelegt sein, ehe noch der Frost die Transporte gefährdet, dann darf die Beförderung keinerlei Verzögerung erfahren. Alle Kräfte müssen vielmehr zusammenwirken, damit die Verladung und Entladung auf den verschiedenen Umschlagstationen Zug um Zug vorstatten geht. Solange die Witterung es zuläßt, benutzt die Reichsbahn zur Kartoffelbeförderung für Entfernungen bis zu 300 km auch offene Wagen, was ihr die Wagengestellung ganz bedeutend erleichtert. Auch sie hilft in diesem Herbst nach Kräften mit, damit die Kartoffeltransporte noch während der frostfreien Zeit abgeschlossen werden.

## Landarbeit, der Beruf der Zukunft

Erst seit 1933 hat die Landarbeit, als einer der vielseitigsten Berufe überhaupt, wieder bei uns den ihr zustehenden Platz bekommen. Im Grunde genommen sind es ja nur wenige Menschen, die sämtliche Arbeiten und Verrichtungen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, meisterlich beherrschen. Was muß doch allein schon ein Bauer auf einem mittleren Hof an Geräten und Maschinen bedienen können. Da ist die Dreschmaschine, der Häckselschneider, der Düngestreuer, der Grasmäher, der Selbstbinder, der Schlepper, der Pflug, die Egge, der Kultivator, die Spritz- und Beizgeräte und wie sie sonst noch alle heißen. In der Stadt gibt es demgegenüber manchen Beruf, der wahrhaftig wesentlich einfacher auszufüllen ist und der keine derartige Fülle von Kenntnissen verlangt, denn auch im Stall, in der Futterkonservierung und -bereitung, in den Feld-, Wiesen, teilweise auch Waldarbeiten, der Fruchtfolge, den Düngungsmaßnahmen, der Unkrautbekämpfung und dem Pflanzenschutz usw., muß das Landvolk sich auskennen, wenn es seine Aufgabe richtig erfüllen will. Wegen dieser Anforderungen ist auch nicht jeder junge Mensch für den landwirtschaftlichen Beruf geeignet, sondern nur die Tüchtigsten sollten aufs Land gehen. Ihnen bieten sich hier Aufstiegsmöglichkeiten und eine Zukunft, wie sonst in keinem anderen Beruf.

Das tägliche Brot ist die Voraussetzung für unser Leben, deshalb hat auch die Landarbeit den Anspruch darauf, in vorderster Front in der gesamten Arbeit unseres Volkes zu stehen. Für unsere Jugend aber ist die Landarbeit der Beruf der Zukunft.

## Ertragreicher Futterbau aus einheimischer Saat

Im Jahre 1935 waren 1407 ha Grassamenflächen zur Anerkennung angemeldet. 1939 waren es bereits über 10 000 ha und im Jahre 1942 war die Fläche auf über 28 000 ha angestiegen. Zweifellos hängt diese schnelle Entwicklung mit der Verknappung der Einfuhr zusammen. Es muß jedoch hervor-

gehoben werden, daß der Grassamenbau vor allen Dingen deshalb eine Förderung verdient, weil der heimische Grassamenbau die Grundlage eines intensiven und ertragreichen Futterbaues ist. Wie bei allen anderen Pflanzengattungen kann auch beim Gras nur mit Hilfe von sortenechtem Saat-

gut ein Ertrag erzielt werden, wie er unter den heutigen Verhältnissen als erforderlich angesehen werden muß. Zur Förderung des Grassamenbaues sind deshalb Mindestpreise festgesetzt, die den Anbau lohnend machen. Ein weiterer Vorteil des Samenbaues ist die mehrjährige Nutzung der Felder. Arbeit und

in den letzten Jahren Klee-Grasgemenge getragen haben, sind wegen der Gefahr des Besatzes mit fremden Gräsern zu meiden.

Bei Lieschgras, Knaulgras, Glatthafer und Goldhafer ist es in Kleinbetrieben oder in höheren Lagen vielfach üblich, die Aussaat zusammen mit Rotklee vor-



zunehmen. Im ersten Jahr nach der Aussaat erntet man dies Gemisch als Grünfutter oder Heu. Im folgenden Jahr wird dann, nach dem Absterben des Klees, die erste Grassamernte genommen. Das Risiko bei diesem Anbau ist gering. Selbst bei schlechtem Aufgang des Grassamens hat man immer noch die Futterernte.

Möglich ist auch die gleichzeitige Samengewinnung von Gras und Klee bei Ausführung einer Mischsaat. Üblich ist sie für Deutsches oder Welsches Weidelgras im Gemisch mit Inkarnat-, Weiß- oder Gelbklee. Im

Jahre nach der Aussaat liefert der erste Schnitt ein Gemenge von Klee- und Grassamen. Dies Verfahren wird wegen seiner Sicherheit vielfach bevorzugt. Wird der Grassamen als Reinsaat angebaut, dann ist es immer zu empfehlen, für den Anbau einen Vermehrungsantrag abzuschließen. Nur dann kann der

Bestand anerkannt und der entsprechend höhere Erzeugerpreis erzielt werden.

Neben der richtigen Anbaumethode ist die Wahl des geeigneten Zeitpunktes für das Gelingen der Anlage entscheidend. Möglich ist die Saat im Frühjahr, Sommer und Herbst. Im Früh-

jahr sollte sie zeitig ausgeführt werden. Eine Schädigung durch Spätfröste ist dabei nicht zu befürchten. Bei den Weidelgräsern, Wiesenschwingel, Knaulgras, Glatthafer und Lieschgras kann die Aussaat unter Überfrucht erfolgen. Als solche ist Sommergerste und Lein besonders geeignet, doch soll die Aussaatstärke der Überfrucht nur ein Drittel bis die Hälfte der normalen sein. Ohne Überfrucht sät man Mitte Juli bis Anfang August, z. B. nach Raps, Rüben, Frühkartoffeln, Hülsenfrüchten usw. Die Herbstsaat soll frühzeitig im August/September erfolgen. Geeignete Überfrüchte sind Raps, Rüben und Getreide.

Grassamen verlangen eine reichliche Düngung. Sie haben vor allen Dingen einen höheren Stickstoffbedarf als das Getreide. Damit die Felder mehrere Jahre hindurch genutzt werden können, müssen sie entsprechend gepflegt und gehackt werden. Deshalb wird auch die Reihenabstand ziemlich weit auf 40 bis 50 cm gehalten. Gemäht wird mit der Maschine, und die Garben, die nur geringen Durchmesser haben und die möglichst weit oben gebunden werden, können in Stiegen oder Puppen aufgestellt werden. Weitere Einzelheiten sind am besten aus den „Richtlinien für den Grassamenbau“ zu entnehmen. Diese sind herausgegeben vom Reichsverband der Pflanzenzucht, bearbeitet von Dipl.-Landw. Dr. Roßteuscher und Dipl.-Landw. Dr. Rüdener und in vierter Auflage vom Reichsnährstandsverlag soeben herausgegeben. Der Umstand, daß innerhalb von drei Jahren 30 000 Hefte aus der Praxis angefordert wurden und daß nun weitere 10 000 zur Verfügung gestellt werden, beweist zur Genüge, welches Interesse dem Grassamenbau heute allenthalben entgegengebracht wird.

Im ersten Teil der Arbeit wird die Anbautechnik im allgemeinen behandelt. Hier werden alle Fragen von der Saat bis zur Ernte und noch darüber hinaus besprochen. Denn nach der Ernte ist beim Grassamenanbau noch zu erörtern, was mit Samenheu und Nachwuchs geschehen soll, wie die Beweidung durchzuführen ist u. a. m. Der zweite Teil betrifft Fragen, die bei der Anbautechnik der einzelnen Grasarten im besonderen zu beachten sind. Schließlich sind im Anhang die Anerkennungsnormen wiedergegeben, die Erzeugermindestpreise für Grassamen, das Muster eines Vermehrungsvertrages, die Verkaufsbedingungen und das Anschriftenverzeichnis der Beratungsstellen. Hu.



Kosten der sonst jährlichen Neubestellung wird gespart. Die Arbeiten für Pflege und Ernte erfolgen in einer verhältnismäßig ruhigen Zeit. Das anfallende Samenheu und die Nachweide auf den abgeernteten Feldern erweitern die Futtergrundlage. Außerdem ist Grassamen als gute Vorfrucht anzusprechen.

Für den Grassamenbau eignen sich Lagen bis 800 m Meereshöhe mit einer jährlichen Niederschlagsmenge von 450 bis 800 mm. Einige Arten gehen auch in noch höhere Lagen. Für den Samenbau kommen aber nicht, wie bei Wiesen und Weiden, die feuchteren, sondern mehr die frischen bis trocknen Lagen in Betracht. Samenbau erfolgt vorwiegend auf Mineralböden, aber nicht auf Moorböden. Die Felder sollen unkrautfrei und in normalem Kalkzustand sein. Die besten Vorfrüchte sind Hack-, Öl- und Hülsenfrüchte in Stallmist. Nur einige von den größeren Gräsern können auch in zweiter Tracht stehen. Schläge, die



3 Zeichnungen: Burgfeldt nach Aufnahmen des RNB.

## Wie habe ich durch Erweiterung und bessere Ausnutzung meiner wirtschaftseigenen Futterquellen die Schlachtvieherzeugung, insbesondere die Schweinemast, aufrechterhalten?

Verfasser: Tierzuchtamtsleiter Fath, Neustadt/Schw.

Nachfolgend bringen wir die vom Landesauschuß für Schlachtvieherzeugung in Baden und des Wochenblattes der Landesbauernschaft Baden mit dem 3. Preise ausgezeichnete Arbeit von Tierzuchtamtsleiter Fath, Neustadt im Schwarzwald.

### Die Schriftleitung.

Neben Rindvieh- und Pferdezucht befaßt sich Bauer P. K. mit Schweinezucht. — Gehalten werden:

1 Eber, 10 Sauen, 4—6 Läufer, 4—5 Mastschweine für den eigenen Bedarf. Vorweg sei erwähnt, daß die klimatischen und Bodenverhältnisse den Anbau von Rüben irgendwelcher Art nicht zulassen. Die Kartoffel gedeiht verhältnismäßig gut, deren vermehrte Anpflanzung aber die zur Verfügung stehende kleine Ackerfläche verblet.

Die Hauptfuttergrundlage für den gesamten Schweinebestand ist Weide und Grünfutter. Die Zuchtsauen gehen von Mitte April bis Ende Oktober auf die Weide. Ist das Weidegras sehr kurz und in diesem Zustand besonders eiweißreich, wird als Ausgleich kohlehydratreiches Gärfutter bis zur Sättigung zugefüttert. Ohne jegliche Zugabe von Kraftfutter befinden sich die Zuchtsauen bei dieser Fütterung in der gewünschten Zuchtcondition. Zur Verfügung stehen 3 Koppeln, die abwechselnd beweidet und entsprechend gepflegt werden. Eine Suhle, in der die Sauen das erfrischende Bad nehmen können, sowie Scheuerpfähle sind ebenfalls vorhanden. Sobald die Getreide- und Kartoffelfelder abgeerntet sind, wird der gesamte Schweinebestand aufgetrieben, um auch das Letzte, das sonst dem Verderb preisgegeben ist, nutzbringend zu verwerten. Im Spätherbst wird Futterkohl verabreicht. Über den langanhaltenden Winter werden die Sauen mit Gärfutter, aufgeweichten Heublumen und Sauerkartoffeln durchgehalten. Außerdem werden pro Tier und Tag etwa 20 g Futterkalk verabreicht. Von der Erkenntnis ausgehend, daß Muttermilch das Beste, Bekömmlichste und zugleich auch Billigste für die heranwachsenden Ferkel ist, legt P. K. größten Wert auf das richtige Vorbereiten der hochtragenden Sauen. Diese erhalten nach dem jeweiligen Futterzustand einige Zeit vor dem Ferkeln Beifutter in Form von etwa 4 kg Sauerkartoffeln und 1—2 kg Getreideschrot. Die hochtragenden Sauen gehen so lange wie möglich auf die Weide und werden erst dann in den Stall genommen, wenn die Geburt kurz bevorsteht. Die säugenden Sauen erhalten das gleiche Grundfutter wie die niedertragenden Sauen, dazu ein Beifutter, dessen Menge sich nach der Anzahl der Ferkel richtet. Da im Durchschnitt 10 lebende Ferkel geboren werden, beträgt die Zulage für eine säugende Sau etwa 5 kg Kartoffeln, 2 kg Futtergetreideschrot (Hafer und Gerste) und rund 5 Liter Magermilch. Um Eiweiß (Futtergetreide und Magermilch) möglichst einzusparen und andererseits die Sauen dem so wohlthuenden Weidegang nicht zu entwöhnen, bleiben die abgpflegten Sauen nur 2—3 Tage im Stall. Während dieser Zeit wird junges, blattreiches Grünfutter (Weidegras, Rotklee) bis zur Sättigung vorgelegt. Nach dieser »Kindbettzeit« kommen die Sauen zweimal täglich auf die Weidekoppel mit dem zar-

testen Grasbestand, aber ohne Ferkel. Dieses zarte, vitamin- und mineralstoffreiche Weidegras regt die Milchdrüse zu höchster Leistung an und die Ferkel gedeihen sehr gut. P. K. ist bestrebt, die Ferkel möglichst frühzeitig verkaufsfertig zu machen. Diese müssen daher möglichst frühzeitig fressen lernen. Im Alter von etwa 3 Wochen erhalten die Saugferkel eine Mischung, bestehend aus 3 Teilen Kartoffeln (geschält) und 1 Teil Getreideschrot (Hafer gesiebt und Gerste), dazu getrennt als Tränke süße Magermilch, die im eigenen Betrieb gewonnen wird. Außerdem wird Holzkohle und Lehmerde zur beliebigen Aufnahme bereitgestellt. Bei dieser Fütterung wird das in den Ferkeln steckende und von den Eltern mitbekommene gute Wachstumsvermögen bestens ausgenutzt; sie wachsen daher rasch und gesund heran und werden im Alter von etwa 6 Wochen mit einem Durchschnittsgewicht von 20 kg abgesetzt. Die Sauen ferkeln zweimal im Jahr, die Hauptabferkelmonate sind Februar—März und August.

Neben der Schweinezucht widmet sich P. K. auch der Rindviehzucht. Gehalten werden:

2 Gemeindegewässer, 20 Kühe, 8 bis 10 Rinder, 3 bis 4 Jungbullen, 6 bis 7 Kälber.

Jährlich werden etwa 10 Kälber, davon 2 bis 3 Rindkälber, großgezogen. Die restlichen anfallenden Kälber finden infolge der guten Abstammung und Abnehmerleistung bei den Bauern und Landwirten der näheren und weiteren Umgebung guten Absatz. Im Interesse der Versorgung der übrigen Volksgenossen mit Milch (Butterfett) und des eigenen Geldbeutels werden die für die Zucht nicht geeigneten Kälber möglichst rasch an den Metzger verkauft. Bei den für die Zucht bestimmten Bullkälber treibt P. K. eine scharfe Auslese, sodaß von vornherein mit einer fast 100%igen Körfähigkeit zu rechnen ist.

Wie hat es P. K. ermöglicht, obgleich die klimatischen und Bodenverhältnisse den Anbau von Rüben irgendwelcher Art sowie eine Ausdehnung der Kartoffelanbaufläche nicht zulassen, seinen Sauenbestand auf der friedensmäßigen Anzahl von Tieren zu halten?

1. Die Hauptfuttergrundlage für den gesamten Schweinebestand bildet während der Monate April—Oktober der Weidegang, daher bestmögliche Streckung der Kartoffeln und zugleich auch günstigste Nutzung des Grünfutters (arbeitsparend, gesundheitsfördernd).
2. Verabreichung von zartem, blattreichen Grünfutter, aber nur solange dies unbedingt sein muß, da das Schneiden, Einfahren und Vorgeben desselben vermehrten Arbeitsaufwand erfordert.
3. Zweckmäßigste Verteilung des so raren Futtereiweißes auf die einzelnen Altersklassen unter besonderer Berücksichtigung der säugenden Sauen und Saugferkel (Unterteilung der Sauenherde in zwei Gruppen bei der Beweidung der Koppeln).
4. Beste Pflege der Koppeln (Nachweiden von Jungvieh, Mähen von überständigem Gras usw.).
5. Restlose Ausnutzung aller scheinbar noch so nebensächlichen Futterquellen (abgeerntete Getreide- und Kartoffelfelder, Wegeränder).
6. Das Hauptfutter im Winter besteht aus Gärfutter, aufgeweichten Heublumen und Sauerkartoffeln.

7. Möglichste Herabsetzung des Arbeitsaufwandes (menschliche Arbeitskraft). Zweimaliges Füttern täglich, das nach den Erfahrungen von P. K. vollauf genügt.

8. Natürliche Haltung eines gesunden, fruchtbaren und im mittleren bis großen Rahmen stehenden Sauenbestandes.

Wie ist die Marktleistung?

1. Jährlich etwa 160 Ferkel.
2. 1941: 31 890 Liter Milch.
3. 1941: 582 Pfd. Butter.
4. Jährlich 7 bis 8 Kalbinnen oder Kühe.
5. Jährlich 2 bis 3 gekörte Jungbullen.
6. Jährlich 2 bis 3 Fohlen oder Jährlinge.

P. K. hat es verstanden, seinen Sauenbestand auf vorkriegsmäßiger Höhe zu halten, ohne daß dadurch die Gesamtmarktleistung des Betriebes beeinträchtigt wurde. Durch das Bereitstellen von etwa 160 Ferkeln hat P. K. mit dazu beigetragen, daß für die zu erwartende gute Hackfruchternte auch die nötigen Fresser vorhanden sind. Daneben hat P. K. der Landestierzucht hochwertige Vater- und Muttertiere zur Verfügung gestellt. Diese Leistung darf daher als beispielhaft angesehen werden.

## Vorsicht beim Entschlacken des Generators auf der Landstraße!

Häufig kann man beobachten, daß die Fahrer von Generatorfahrzeugen beim Entschlacken des Generators die Schlacke und Asche einfach auf die Fahrbahn entleeren. Damit wird die Straße nicht nur verunreinigt, sondern zum Teil auch zerstört, denn die heißen Schlacken verursachen auf Schwarzecken Verbrennungen bzw. Versprödungen. Die unvorsichtigen Fahrer können für den durch sie entstandenen Schaden nicht nur haftbar gemacht, sondern auch bestraft werden.

## Schlepperlehrgänge der Deula-Kraft

Bäuerinnen und Bauern, welche den Führerschein für Diesel- und Generator-Ackerschlepper erwerben wollen, lassen sich durch die Deula-Kraft, Ulm a. d. Donau, Prittwitzstr. 20, ausbilden.

## Hengstkörung 1943/44 in Sinsheim a. d. Elz. und in Offenburg

Die diesjährigen Sonderkörungen für Junghengste finden am Montag, den 29. 11. 43 in Sinsheim a. d. Elz., auf dem Robert-Wagner-Platz, vormittags 10 Uhr, für unterbadisches Kaltblut statt.

Am Dienstag, den 30. 11. 43 in Offenburg, Zuchtviehhalle, vormittags 10 Uhr, für Warmblut und Schwarzwälder Kaltblut.

## FRAGEN und ANTWORTEN

Verpflanzen von Stauden. — Wann werden am besten Stauden geteilt und verpflanzt?

Antwort: Am vorteilhaftesten ist es, Stauden möglichst bald nach der Blüte zu verpflanzen, damit sie sich bis zum Herbst noch gut einwurzeln können. Teilen sollte man aber nur solche Stauden, die eine sehr starke Bewurzelung haben, während solche, die nur schwach Wurzeln bilden, besser an ihrem Standort verbleiben, bis sie nicht mehr befriedigend Blüten treiben. Bei der Teilung von Stauden muß man darauf achten, die Wurzeln bzw. Wurzelstöcke so wenig wie möglich zu beschädigen.

# Amtliche Bekanntmachungen

## ERZEUGERHÖCHSTPREISE FÜR WINTERGEMÜSE DER ERNTE 1943

I. Für das im Lande Baden anfallende nachstehend aufgeführte Wintergemüse werden die beigetzten Erzeugerhöchstpreise festgesetzt. Die Preise verstehen sich in RM. für je 50 kg. Mit diesen Preisen sind sowohl für die Erzeuger als auch für den Handel alle mit der Lagerung verbundenen mittelbaren und unmittelbaren

Lagerungskosten einschließlich des Schwundes und des Verderbs und — bei dem Handel einschließlich der Frachtkosten und des Rollgelbes — abgegolten. Preiserhöhungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

	15. 11.	20. 11.	13. 12.	27. 12.	10. 1.	24. 1.	7. 2.	21. 2.	6. 3.	20. 3.	3. 4.	17. 4.
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	28. 11.	12. 12.	26. 12.	9. 1.	23. 1.	6. 2.	20. 2.	5. 3.	19. 3.	2. 4.	16. 4.	30. 4.
Weisskohl a (1)	2.75	3.50	4.—	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50
Weisskohl b	5.—	5.75	6.25	6.75	7.25	7.75	8.25	8.75	9.25	9.75	10.25	10.75
Wirsingkohl	4.75	5.—	5.40	5.—	5.80	7.—	7.80	8.30	9.—	9.80	10.50	11.30
Rotkohl	5.00	5.50	5.80	6.50	6.80	7.90	8.40	9.20	10.—	10.70	11.40	12.—
Rosenkohl, abgepfleckt	18.—	19.—	21.—	23.—	24.—	25.—	26.—	28.—	30.—	30.—	30.—	30.—
Grünkohl	4.50	4.50	5.25	5.50	6.—	6.75	7.—	7.—	7.—	7.—	7.—	7.—
Schwartzwurzeln	25.—	25.—	26.—	26.50	27.—	28.—	28.—	28.—	28.—	28.—	28.—	28.—
Kartoffeln, rote stumpfe Sorten	5.50	6.—	6.50	7.—	7.40	8.—	8.50	9.—	9.—	9.50	10.—	10.—
Speisekartoffeln, lange Sorten	4.—	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.—	8.—	8.50
Gilbe Rüben, Futterrüben	2.50	2.50	2.75	2.75	3.—	3.—	3.50	3.50	4.—	4.—	4.—	4.50
Kohlrabi	6.—	6.—	7.—	7.—	8.—	8.—	9.—	9.—	10.—	11.—	11.—	12.—
Bodenkohlrabi — Kohlrüben, gepulvt	2.50	2.50	2.80	2.75	3.—	3.25	3.50	3.75	4.—	4.20	4.20	4.20
Weisse Süßen für Speisezwicke — Stoppelnrüben	1.70	2.—	2.25	2.30	2.75	2.75	3.—	3.25	3.—	3.50	3.50	3.50
Rote Rüben	3.50	4.—	4.50	5.50	6.—	6.25	6.50	6.50	7.—	7.—	7.50	7.50
Sellerieknollen (3)	11.50	12.—	12.50	13.50	14.50	15.50	16.50	17.50	18.50	19.50	20.—	20.—
Lauch, Gr. I (3) über 30 mm Durchm.	10.—	10.—	10.50	10.50	11.—	12.—	13.—	13.50	14.—	14.—	17.—	17.—
Zwiebeln	10.—	10.—	11.—	11.50	12.—	12.50	12.75	13.—	13.—	13.—	13.—	13.—

### Ausmerkungen:

1. Die Preise für Weisskohl erhöhen sich um wöchentlich 25 Rpfr. Die unter a) genannten Preise für Weisskohl gelten demnach jeweils für die erste, die unter b) genannten Preise jeweils für die 2. Woche des in der Kopfspalte angegebenen Zeitraums.
  2. Für Sellerie aus dem Einschnitt mit gesundem, grünem, mindestens 15 cm langem Laub ist ab 15. Dezember ein Aufschlag von 10 v. H. zulässig.
  3. Lauch, Größe II, über 15 bis 30 mm Durchm. Aberschlag 1 RM., Größe III, unter 15 mm Durchm. Aberschlag 2 RM. je 50 kg.
- II. Für Wintergemüse bildet das Land Baden ein einheitliches Preisgebiet.

- III. Die Preise verstehen sich für Ware der Güteklasse A. Für unsortierte Ware und Ware geringerer Güteklassen sind die Preise entsprechend zu ermässigen, für B-Ware um mindestens 20 v. H.
- IV. Für die Sortierung gelten die Reichsbahnvorschriften der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 30. März 1943 RNVB. Nr. 21 vom 21. April 1943.
- V. Die Aufschläge der einzelnen Handelsstufen richten sich nach der Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 27. März 1942 (Reichsanzeiger Nr. 88 vom 1. April 1942) (Frachtwarenordnung). — Karlsruhe, den 10. November 1943.  
Badischer Finanz- und Wirtschaftsdirektor — Preisbildungsstelle —

Bonnard/Schw. „Die mit Beschluss des Aserbengerichts Bonnard/Schw. vom 10. 9. 1937 auf dem Hof der Bäuerin Frieda Ristler geb. Ische in Staufen angeordnete Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder ist beendet.“ Bonnard/Schw., den 11. November 1943 — Aserbengericht.

## GENERALVERSAMMLUNGEN:

Abkürzungen und Zeichenbildungen siehe Folge 10/1943, Seite 154

- Samstag, den 3. Dezember 1943.**
- Bickensold, L. B. A. V., 19.30 Uhr, „Winkerkeller“, T. O.: 1, 2, 21, 22. Der Vorstand: Büchel, Treffelen.
  - Bickensold, Sp. u. D. K., 20 Uhr, „Winkerkeller“, T. O.: 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 21, 22. Der Vorstand: Hauser, Treffelen.
  - Ortenberg, Winzerg., 14.30 Uhr, „Zum grünen Winkel“, T. O.: 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Selter, Wunach.

**LANDESVERBAND BADISCHER RINDERSÜCHTER.** 158. Zuchtvereinsversammlung in Strassburg am 2. 12. 43 vormittags 10 Uhr auf dem Kasernengelände an der Zitadellen-Allee, Eingang Kaplanadenstrasse. Zufahrt zum Veranstaltungsort mit Strassenbahnlinie 1, 6 und 16 ab Bahnhof; Endstation Badolf-Schwander-Platz.

Die amtliche Sonderkörung findet am Tage vorher am 1. 12. 1943, 13 Uhr statt. Auftrieb etwa 70 Bullen des Höfendeckviehschlages. Beste Gelegenheit zum Kauf für Züchter und Landwirte. Gemeinden und sonstige Kaufinteressenten werden aufgefordert, den Bedarf an Zuchtbullien sofort bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes bad. Rindersüchter Strassburg, Hermann-Göring-Strasse Nr. 13 anzumelden. Bei der am Tage vorher stattfindenden Sonderkörung ist den Käufern Gelegenheit geboten, die Tiere eingehend zu besichtigen. Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet ist der Zutritt verboten. Es wird empfohlen, einen Personalausweis mitzubringen. Abstandsverordnungs-Verzeichnisse sind bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes bad. Rindersüchter Karlsruhe, Biederthaler Allee Nr. 16 erhältlich.

**MORKIT** ist das unübertroffene, trocken anzuwendende Schutzmittel gegen Vogelfluß durch Krähen, Tauben, Hühner, Fasanen und Möwen. Morkit ist in seiner Anwendung genau so einfach wie z. B. die Ceresan-Trockenbeize. Morkit behandelt Saatgut ist sofort driffertig. Morkit ist billig, denn es kostet die Behandlung eines Zentners nur 24 bis 29 Pfennig. Morkit verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Keimkeimungen oder Aufnahmeverzögerungen hervor. Für einen Zentner Saatgut werden nur 100 g Morkit benötigt. Die Trockenbeize mit Ceresan-Universal-Trockenbeize kann gleichzeitig mit der Morkit-Behandlung in einem Arbeitstag erfolgen. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

**GERMISAN-SAATGUTBEIZMITTEL** (Trocken und Nass) bekämpfen anerkannt sicher in allen Beizverfahren die Pilzkrankheiten des Wintergetreides.

**GERESAN-BEIZEN** sind langjährig bewährt zur Beizung von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer sowie auch für Rüben, Erbsen, Bohnen und andere Sämereien. Die Ceresan-Trockenbeize und Ceresan-Nassbeize können auch zur Vorratsbeizung verwendet werden. Ceresan fördert die Keim- und Triebkraft, sodass ein gleichmäßiger, frühzeitiger, geschlossener Bestand erzielt und somit die Verankertung vorzudrückt wird. Zusammen mit der Ceresan-Beizung soll das Saatgut mit Morkit gegen Vogelfluß vergallt werden. Morkit ist genau so einfach in der Anwendung wie Ceresan-Trockenbeize. Morkit ruft keine Keimkeimungen und Aufnahmeverzögerungen hervor. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

**FERKEL** bester Qualität, zu günstigen Preisen sofort lieferbar ab 50 Stück wagnervoll in jede Ortsbauernschaft. Viehkaufmann Burkert, Ostig (Kreis Neumarkt) über Brühl, Tel.: Ingramsdorf 241.

**GESAROL, DAS NEUE MITTEL ZUR SCHÄDLINGSKÄMPFUNG!** Die Neuartigkeit von Gesarol beruht auf seiner Doppelwirkung: Es ist Fraß- und Berührungstodmittel zugleich. Gesarol kann deshalb sowohl vorbeugend als auch zur unmittelbaren Bekämpfung gegen saurende und fressende Insekten im Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau verwendet werden. Die wichtigsten bekämpfbaren Schädlinge sind: Rübenaaskäfer, Schilfkäfer, Rapsglanzkäfer, Erdflöhe, Kottelmeise, Traubenwickler, Malzkäfer, Geoprostmotten, Frostspanner, Stachelbeerblattwespe, Himberkäfer, Erbsenblütenstecher, Kohlweiblingsraupen u. a. m. „Gesarol“ (nach einer Lizenz der J. H. Geigy A.G.) ist für Menschen und Haustiere ungefährlich. Es ist lieferbar als Staub-Gesarol und als Spritz-Gesarol durch den Handel und durch die Genossenschaften, und zwar nur gegen Brandmarken, die das zuständige Pflanzenschutzamt ausgibt.

**Abavil gegen Auswinterungsschäden!** Auswinterungsschäden sind nicht immer nur die Folge strenger Fröste allein, sondern oft sind Fusariumpilze an ihnen stark beteiligt. Denken Sie daran, bevor Sie Ihr Wintergetreide aussäen. Die Pilze werden durch Trocken- oder Kurmassebeizung mit Abavil abgetötet. Das mit Abavil gebeitete Saatgut läuft dann gleichmäßig gut auf und ist frei auch von allen anderen chemisch bekämpfbaren Krankheiten. Besonders in der heutigen Zeit sollte man sich durch die Beizung mit Abavil die Sicherheit schaffen, dass man nicht womöglich im Frühjahr ein Feld mit Fusariumschäden ganz oder teilweise umbruchen und neu bestellen muss. Beide Universal-Saubelagen, Abavil-Neu zur Trockenbeizung und Abavil-Nassbeize „Scherling“ sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering A. G., Berlin.

**KEINE WURLAGE MEHR,** die dem Winter Sorge bereitet. Nirozan als Spritz- oder Staubmittel oder als Kupfernitrosan-Spritz- oder Staubmittel hält jedes Wurmaufreten zurück. Nirozan hat keinen nachteiligen Einfluss auf die Entwicklung der Rebe, die Reife der Trauben und den Ausbau der Weine. Es verhält sich völlig neutral gegenüber der Pflanze. Das Wachstum erleidet keine Störung, der natürliche Selbstvorgang der Trauben wird günstig beeinflusst. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

**VERLUSTE IN DER VIEHZUCHT** lassen sich vermeiden! Damit nützen Sie nicht nur sich selbst, sondern auch der Ernährung und Wehrkraft unseres Volkes. Es gilt deshalb, mit allen verfügbaren Mitteln das Vieh vor Krankheiten zu schützen und darüber hinaus für sein Wohlbefinden und seine Leistungsfähigkeit zu sorgen! Das seit über 50 Jahren in der Landwirtschaft bewährte Desinfektionsmittel „Lysol“ hält bei richtiger Anwendung in der Stalldesinfektion Ihr Vieh gesund, verleiht Ungesundem und Hautparasiten, ist wertvoll für die Wundbehandlung u. die Geburtshilfe. „Lysol“ ist in Apotheken und Drogerien in der gelb-roten Originalpackung von 50 Pfg. ab erhältlich. Es sollte niemals auf Ihrem Hofe fehlen. Schülke & Mayr A. G., Hamburg.

**KOLISAN** für Mutterstauen erzielt gesunde Würfe und gewinnbringende Mast. Je Saug genügt 1 Packung zu RM. 2,50 (Nachnahme). Gebrauchsanweisung kostenlos. Paternmann & Co., Berlin-Charlottenburg 9, Postfach 43 B 23

**NORA ZUR RATTENKÄMPFUNG.** Lebewmittel für 200—400 Millionen RM. gegen jährlich in Deutschland durch Ratten verloren. Diese Menge der Volksernährung zu erhalten, ist gerade jetzt im Krisen unbedingte Pflicht. „Hora, Meerzwiesel-Brocken, Meerzwiesel-Fäulnis, Gaspatronen, vermicorn Ratten radikal. Fahberg-List Aktionsgesellschaft, Mandelburg-Südet.

**ACHTUNG BAUERN UND LANDWIRTE!** Habe grosse Transporte hochfranzöser und frischemelkender Milchkühe und Hinder zum Verkauf stehen. Hochmilch, Schwarzbraune und Blauschwarze. Ferner Fahrliche, Fahrlosche und Einstellrinder. — Karl Nilsen, Landwirt und Viehkaufmann, Ludenburg a. N. h. Mandelburg, Tel. 233.

**SACHS-MOTOR STATIONÄR** - in Stärken von 2 bis 7½ PS, gebaut - ist infolge seiner Handlichkeit und Ungewöhnlichkeit vom Ort befreit, völlig neu Wege in Landwirtschaft und Gewerbe aufzuschliessen. In alle möglichen Geräte eingebaut, die früher durch Tier- oder Menschenkraft angetrieben wurden, verleiht der stationäre Sachs-Motor heute schon überall in Garten, Feld und Wald seine zeit- und mühsprechende Arbeit. Fichtel & Sachs A. G., Stützpunkt für Baden: Heinrich Hornschuh, Frankfurt/M., Gutleutstr. 94.

**IN WENIGEN MINUTEN: DENGELN MIT „DENGELFIX“** O. R. P. Ist 50.000 Maschinen geliefert, Preis RM. 20.— ab Werk, Nachnahme. Wir empfehlen baldige Bestellung, da die Nachfrage gross ist und die Lieferung in der Reihenfolge des Auftragsempfangs erfolgt. Bestellungen und Aufträge an Haun & Voltengruber K.G., Langenborn 15 (Thür.).

## Kleiner Anzeiger

### Tiermarkt

**Zugochsen, 2 schwere,** zu verkaufen. Zu erfragen bei Ortsbauernführer Baz, Segringen.

**Zugochsen, 2, einzeln,** zu kaufen gesucht. Gemüde Malsch, Landkreis Karlsruhe.

**Milch- und Schaffkuh,** Wörsbach bei Karlsruhe, Hauptstr. 12.

**Nutz- und Schaffkuh,** gute, mit Kalb, zu verkaufen. Unter-Weishelm, Wilhelmstrasse 8.

**Kuh mit dem 4. Kalb,** gute Arbeits- und Milchkuh zu verkaufen. Ostringen b. Br., Hauptstr. 427. Telefon 341.

**Nutz- und Schaffkuh,** gute, acht Monate trüchtig, zu verkaufen. Hasenberg, Robertstrasse Nr. 12.

**Riesenschauzer oder Schauzer, junger,** Rode mit Stammbaum, scharfer Hofhund gesucht. Adolf Huber, Aeborn (Isden) Huberhaus.

### Stellenangebote

**Kochmeister oder Oberkellner, tüchtige,** zuverlässige und erste Kraft, erfahren in Aufsicht, Geburtshilfe und Krankheitsfällen zur selbständigen Führung unseres Zuchtstalles von 45 Heuböckchen und ca. 30 Stück Jungvieh zum baldigen Eintritt gesucht. Für evtl. verheiratete Bewerber schöne Wohnverhältnisse vorhanden mit Garten verbunden. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe über Familienstand, Gehalts- und Deputatsansprüche erbeten an Hofgut Weinstetten, Post Bremgarten über Freiburg/Brèsagau.

**Stütze oder Wirtschaftshilfen** in mittl. Gutshaus für Küche und Haus gesucht. Familienanschluss. Eintritt 1. oder 15. Dez. Angebote mit Gehaltsanspruch an Frau Liesel Weiss, Stadel, Post Markdorf, Bodensee.

**Landwirt, tüchtige,** zuverlässige Kraft, mit besonders guten Erfahrungen und praktischem Können in der Viehzucht und bei allen vorkommenden landwirtschaftlichen Maschinen, zur selbständigen Führung der Innenwirtschaft und zur Vertretung des ersten Verwalters in der Ausenwirtschaft für unser 600 Morgen grosses Gut zum baldigen Eintritt gesucht. Bei verheirateten Bewerbern sollte Frau tüchtige Wirtschaftlerin sein und die selbständige Führung der Küche übernehmen. Ausführliche Angebote mit Familienstand, Gehaltsansprüchen und möglichst Lichtbild erbeten an: Hofgut Weinstetten, Post Bremgarten über Freiburg/Brèsagau.

**Junges Mädchen,** am liebsten vom Lande, nicht über 20 Jahren, wird für Gutshaus als Stütze gesucht bei Familienanschluss. Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüche erbeten an Berta - Neumeyer, Muckensdorf, Post Vuerbach (Hessen).

**Perfekte Köchin** zur möglichst selbständigen Führung unserer Küche zum baldigen Eintritt gesucht. Hofgut Weinstetten, Post Bremgarten über Freiburg/Brèsagau.

**Schlagapparatur, ordnungsgemäss und zuverlässig** in der Maschinenpflege, befähigt kleinere Reparaturen möglichst selbständig auszuführen, so möglichst baldigen Eintritt gesucht. Hofgut Weinstetten, Post Bremgarten über Freiburg/Brèsagau.

**Mädchen, jüngeres,** für Küche und Haushalt gesucht. Berggasthaus u. Hofgut Windegg-Engen (Hogau)

**Zimmermann oder Schreiner,** wenn auch älterer Mann, für seinen Gutsbetrieb bei jeder Station gesucht. Theodor Hauser, Hausen vor Wald, bei Donauerschlingen (Post u. Bahnstation), Tel. 561 Donau.

**DAS FACHBUCH** ist der Schlüssel zum Erfolg.

**Anzeigenschluss**  
jeweils Montag-Vormittag



**HOLZ-HOCH-SILO.** Die besten Erfolge verzeichnen von Jahren hat man bei Garpenwesen mit Holzhochnsilos gemacht. Daher gibt es für den Bauer nur eines, beim Säen von Grünfutter den Holz-Hoch-Silo. Für die Gewährleistung des Reichtums des Silos. Pro ein Silo-Raum RM. 10.—. Mein Silo ist in ständiger Hinsicht nachgeprüft. Man verlange Unterlagen. Holz-Hoch-Silobau Karl Spähle, Freiburg i. Br. Adolf-Hitler-Str. 91, Fernsprecher 1931.

**SACHS-MOTOR** stationär treibt in der Landwirtschaft überall Maschinen und Geräte, wobei elektrischer Strom nicht gelangen kann. Viele neue Arbeitsverfahren, die Menschenkraft, tierische Kraft und Zeit sparen, werden dadurch ermöglicht. Wir nennen z. B. mit Sachs-Motor: den Bodenfräser, den Kartoffelreißer, den Saatgutreiniger u. s. f., wie wir sie in unserer Broschüre „Neue Wege in Landwirtschaft und Gewerbe“, beschrieben haben. Auch Schädlinge in Wald, Feld und Garten, so im Obst-, Wein- und Hopfenbau werden mit Sachs-Motor schnell und wirksam bekämpft. Flohtal & Sachs A. G. Stützpunkt für Baden Heinrich Hornschuh, Frankfurt a. M., Günterstraße 94.

**LUX-PROTEKTOR.** Sie halten viel länger, bleiben dicht u. elastisch, faulen u. schrumpfen nie Ihre Planen, Blättertücher, Regendecken wenn sie mit Lux-Protector getränkt sind. Wir senden Ihnen 1 große Kanne, 5 kg, für RM. 27,50; 1 kleine Kanne, 2 kg für RM. 11.—. Lux Öl Company G. m. b. H., Duisburg-789. — Sonderprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

**TREIBRIEMEN, RIEMENVERBINDER, JAUCHESCHLÄUCHE.** F. Haberkorn, Bregenz/Badensee.

**OHRRINGEN „COMPRESSAN“** werden mit einem Zangendruck in das Tierohr eingesetzt und zugleich verbleibt. Bestell-Nr. 1017 Compressan-Ohrmarken für Kinder, Kälber und Schweine 100 Stück mit laufenden Nummern und Buchstaben RM. 20,25. Ethand-Zange dazu RM. 18.—. Katalog über Ohrmarken und Tierohr- und Tierpflege-Geräte kostenlos von Richard Herberholz, K. G., Wappertal-Barmen 47.

**DEUTSCHER BAUERNDIENST.** Sach-, Lebens- und Tier-Versicherungen aller Art. — Landesverwaltungsstellen Baden, Karlsruhe i. B., Fritz-Teufel-Strasse 12, Fernruf: 8221/22.

**LUX ROFLID.** Hochleistungs-Rostlöschmittel. Hier von hat ein Tropfen gefehlt, dann hätte man sich nicht mit festgerosteten Schrauben, Bolzen usw. plagen brauchen. Lux RoFlid macht Gewinde frei von Rost. Fordern Sie Sonderprospekt Nr. 6 der Lux Öl G. m. b. H. Duisburg, Postfach Ruhrort 77. Jetzt ist es möglich Lux RoFlid mit dem Spritzschlauch tropfenweise um die Ecke zu spritzen und an schwer zugängliche und weitere legende Stellen heranzubringen.

**„HUCH-1“ UND „PENG“** schon lag die Flasche in Scherben auf der Straße. „Nur gut, dass sie leer war“, tröstete sich die junge Frau und ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen und zerschritten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. Darum Kampf der Gedankelosigkeit! Wer Scherben macht, bringe sie auf die Seite. Entstehen gar Schnittwunden, nicht lange mit unangenehmen Mitteln, etwa dem Taschentuch verbinden, sondern gleich ein Stück Traumatoplast Wundplaster aufkleben, auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigungen geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden ausserdem beobachten, dass das fest anliegende Traumatoplast Wundplaster bei der Arbeit nicht stört.

**TREIBRIEMEN** jetzt ganz besonders erhöhte Aufmerksamkeit widmen! Die kriegsbedingte Notwendigkeit aus den Ledertreibriemen die größtmögliche Lebensdauer herauszuholen, erfordert eine sachgemäße Pflege. Verwenden Sie daher das Kraft- und Pflegemittel LUX 9 Punkte der Lux Öl G. m. b. H. Duisburg-Ruhrort 77. Sonderprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

**„WIR SCHLACHTEN EIN SCHWEIN — U. WECKEN ES EIN!“** Unter diesem Titel gibt die Lehr- und Versuchsküche J. Weck & Co., Balingen (Bd.) (20) eine reich bebild. u. lehrreiche Broschüre heraus, in der den häusl. Selbstversorger-Haushalten genaue Anleitungen gegeben werden, wie sie sich bei Hauschlachtung, mit Hilfe des WEGCK-Verfahrens in WEGCKgläsern einen Vorrat an Fleisch für das ganze Jahr schaffen können. Kleben Sie diese Anzeige ausschneiden auf eine Postkarte und richten Sie diese mit Ihrer deutlichen Adresse an die obengenannte Lehr- und Versuchsküche, die Ihnen die Broschüre kostenlos zustellt!

Hauptverleger: Kurt Wittenberg (z. Zt. im Felde). Stellvertreter: Werner Saegert, Straßburg, Anzeigenleiter: Karl Dorfer, Straßburg. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 11 gültig. Verlag: Reichsährstandsverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Oberhessen, Straßburg (Els.), Kronenburger Ring 21 a. Verlagsleiter: Roland Schulze, Berlin. Druck: Straßburger Druckerei & Verlagsanstalt A. G., Straßburg, Meursprunggasse 15. Bezugspreis vierteljährlich RM. 1,27 und 18 Rpf. Zustellungsgeld. Einzelpreis 12 Rpf.

**Badischer Landeseckweinezuchtverband e. V.**

Dem Reichsanzeiger angegliedert / Karlsruhe, Bismarck-Allee 19  
Von nachstehend. Züchtern können z. Zucht weibl. Ferkel d. Rasse d. deutsch. vered. Landschweiner, im Alter von 8 Woch. aufwärts von gut. Leistungswesen, z. Preis von etwa 60% über dem der Mastferkel, abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name der Züchter	von Sau Nr.	Ferkel geboren am	Anzahl der aufgezogenen Ferkel	25 Tage Wurf-gewicht kg	Sind abzurufen spätestens bis Dat.
Wilhelm Michel, Helmstadt, Kreis Stahlem	7288	29. 9. 43	9	53.7	sofort
Fr. Merk, Aglastershausen, Kr. Mosbach	7559	25. 9. 43	11	70.7	„
Gg. Fr. Ziegler, Auerbach/Kr. Mosbach	7226	29. 9. 43	10	65.7	„
Anton Huber, Azenweiler, Kr. Überlingen	6274	14. 9. 43	6	57.8	„
Edw. West, Saatsucht G. m. b. H., Saatsucht	7780	29. 9. 43	10	75.0	„
Edw. West, Saatsucht G. m. b. H., Saatsucht	7125	7. 9. 43	9	71.3	„
Rupert Jäger, Rohrdorf, Kr. Stoosbach	7692	19. 9. 43	8	49.0	„
Versuchs- und Lehrgut Forchheim, Kr. Karlsruhe	7414	26. 9. 43	8	66.0	„
Landwirtschaftliche Hochschule Hochburg, Kreis Emmendingen	7255	25. 9. 43	9	65.8	„
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6294/96	27. 9. 43	6	55.9	„
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	7084	1. 10. 43	11	51.7	„
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	7923	10. 9. 43	10	56.6	„

Sauen und Eber werden verkauft:  
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 2. 12. 1943 in Straßburg, um 9 Uhr  
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 13. 1. 1944 in Mosbach, um 9 Uhr  
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 20. 1. 1944 in Mosbach, um 10 Uhr

**SÄCKE** etc. repariert „Glutex“ dauerhaft und wasserfest. 750 St.-Dose RM. 4,50. E. Glutz, Karlsruhe, Neckarstr. 56.

**HIPP'S AUCH FÜR SELBSTVERSORGER!** Gegen Berechtigungsgebühren, die das Ernährungsamt bzw. die Kartenstelle für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ohne weiteres ausstellen, erhalten Sie auch als Selbstversorger ohne Brotkarten in der vierwöchigen Versorgungsperiode in Ihrem Fachgeschäft 1500 Gramm = 4 Packungen Hipp's Kindernährmittels.

**RAMIKAL I und 2**, die bewährten Essigfäulmischungen für alle Tierpathogenen sind vielen Tierhaltern ein unentbehrliches Befürworter geworden. Vorzügliche Erfolge während der Aufsicht und Mast. Besitzt Nachteile und damit verbundene Leistungsminimierung der Röhrenblutbildung. Wissenschaftl. u. Praxis bestätigen die hervorragenden Erfolge. Hersteller Hans Michelson & Co., Hamburg 1.

**„WAS BÄCKT ERIKA ZU WEINNACHTEN?“** — Döhler-Sparrezept Nr. 27: Di eckor Honigkuchen. 500 g Mehl, 125 g Zucker, 375 g Kunsthonig, 50 g Margarine, 1 Ei, 1 Essl. schwarzes Kaffee, 100 g ger. Nüsse, wenn man hat, 100 g Rosinen, einige Tropfen Döhler Zitronenöl, 1 Teel. Döhler Pfefferkuchengewürz, 3 Teel. Döhler „Backfein“, Honig, Butter und Margarine heiß werden lassen und abgekühlt mit den anderen Zutaten vermischen. Gut rühren und den Teig auf ein gefettetes Backblech streichen — bei Mittelhitze backen und noch warm in Stücke schneiden.

**MODERNSTE D. R. P. REAUTSCHNIGRINDERSTALLENRICHTUNG** immer noch Befeher. Prosp. kostenlos v. A. Reautschnig, apoz. Unternehmen, für moderne Stallrichtungen in Gera (Thür.).

**VORSICHT BEI VERLETZUNGEN.** Im Haushalt kann man besonders jetzt keine selbstanbenden Verletzungen gebrauchen. Kommt's doch mal vor, hilft das blattstielende und heilende Hanaplast. Denn: Hanaplast verbindet Wunden in Sekunden ... wenige cm erfüllen den Zweck.

**2 FLIEGEN MIT EINER KLAPPE.** Wer einmal das Bienen vermischt hat, der wird fortan sehr vorsichtig mit Bienen umgehen. Leider ist unsere Zunge gegen eine Überdosis nicht so empfindlich, sonst würde sich mancher hüten, mit Stöckstoff-Saccharin so stark zu süßen. Wird Stöckstoff sparsamer verwendet, dann schmeckt er besser, und, er würde auch nicht so knapp sein. Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 35.

**„WAS BÄCKT ERIKA?“** Döhler-Sparrezept Nr. 6: Hafendöcker-Keks ... 60 g Margarine zerlassen lassen, 6 Esslöffel erstarbte Frischrahm zugeben, dann 90 g Zucker und 150 g Mehl, das mit 1/2 Btl. „Döhler Backfein“ — mehr zu nehmen wäre Verschwendung — vermischt ist, befeigen, zum Schluss 150 g Hafendöcker, 1/4 Fläschchen „Döhler Butteraroma“ oder 1/2 Fläschchen „Döhler Zitronenaroma“. Masse gut durchkneten, wenn sie zu weich ist, etwas Mehl daruntermischen, dann dünn auswalzen. Mit kleinem Wellglas Plätzchen ausstechen und diese bei Mittelhitze goldgelb backen. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Aussehen — aufheben!

**GUT BACKEN** können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die „Döhler-Backfein“-Sparrezepte beachten. Verlangen Sie diese kostenlos von Lorenz Döhler, Erfurt. Lesen Sie auch die Erika-Rezeptanzeigen.

**IHR SCHUHERATER SAGT:** Nasse Schuhe dürfen nun Trocken nicht an oder auf den Ofen gestellt werden, sondern müssen im Papier eingepackt, an der Luft trocknen. Leder ist ein Naturprodukt und wird — an der Hitze getrocknet — morsch und brüchig. Die Schuhe unterlegen einem größeren Verdruss und werden vorzeitig unbrauchbar. Die Kartenstelle kann neue Schuhe nur in ganz dringenden Fällen genehmigen. — Gegen Heusogeln für Arbeitsschuhe (ohne Punkte) Besten wir: Arbeitsschuh, Händler, mit Ledersohle und angelegter Gummihalsbohle 12,50—14,00 RM. Fordern Sie Bildangebot von Ihrem Schuhberater: Schuh-Nager, Schwarzwehach/Saale Nr. 39.

**JOHANNISBEERSETZLINGE**, schöne, Rosenthals schwarze langtraubige verkauft Friedr. Wihl, Fischer, Rausberg (Landkreis Hildesberg).

**VIIEGWESTTABELLE** z. sofort. Postst. d. Lebendgewicht, 1000fach bewährt. RM. 2,50 Nachh. G. Hübn. München 25A.

**GROSSE MENGEN BALLENPLANZEN** für Hecken, Wald, Park und Sportplätze, zur Anlage von Wildremisen und Weidenschutzwäldern, als Wind- und Schneeschutz für Geflügelhöfe und zur Terrazierung für Wehrmacht und Industrie. Ausserdem grosse Bestände an Robusta-Pappeln und Fospfannen. Be empfiehlt sich Waggon-bezug. Jos. Knaussle, Inh. A. Knaussle, Forsthausschulen, Krumhach-Saulgau/Württh., Telefon Saulgau Nr. 89 und 61.

**Welches Buch wünschen Sie?**

Für den Weihnachtsfest:  
Landarbeitslehre gemacht, von Dr. Ernst Schneider, 348 Seiten, über 450 Abbildungen ..... RM. 4,50  
Die Aufzuchtstadien der Jungtiere, von Dr. C. Ehrlich, 147 Seiten, 61 Abbildungen ..... RM. 2,10  
Klima - Boden - Ernte, eine Weiterkunde für Landwirte von Dr. Gerhard Kunze ..... gebd. RM. 3,50  
Brennhe Tiereben für das Bauernhaus, bearb. von Hans Bodenstein, mit vielen künstlerischen Tieraufnahmen, 308 Seiten mit Zeichnungen u. Aquarellen RM. 6,50

Stellung Mollanen, Roman von Kurt-wich, gebd. .... RM. 3,90  
Die Stimme der Ahnen, eine Dichtung von Wulf Sörensen ..... RM. 1,50  
Maja am Strom, ein Jungmädelchenbuch von Froehner-Bathmayer, .... RM. 2,50  
Feuer fällt vom Himmel, ein Buch für den grossen Jungen von Major Hermann Kohl, 198 Seiten und viele Aufnahmen RM. 3.—  
Der Kerzmaacher von Sankt Stephan, ein biterer Liebesroman von Alfons von Czibulka ..... RM. 4,90  
Meinungsabgabe je Bestellung vorbehalten!

**LANDBUCHVERTRIEB G. M. B. H.**  
Berlin N 4, Oranienburger Strasse 44

„Für Gemüse-Züchter“ empfehle ich meine **WIRTSCHAFTLICHE EXPRESSE** ausgezeichneter Fruchtbarkeit mit festem, stumpfpfeiler Kopf, sehr gleichmäßig 100 gr. 10.—, 10 gr. 1,30 und andere Gemüse-Sorten in Katalog, welcher Ihnen auf Verlangen kostenlos übersandt wird. Richard Heiser, Semmerhof, Könners z. Saale.

**EINER-EINSTELLSPRITZE** mit verstellbarer Düse für vielseitige Strahlformung, als Feuer-, Kalk-, Baum-, Bohrdüngenbekämpfungsw. Spritze zu verwenden. Mit 2 in Schleich RM. 21,50 franco Nachnahme. A. Bergmann-Waldröde (Hann.)

**HAUSFRAUEN-RAT.** Die Aufbewahrung der Marmeladen- und Geleevorräte soll in luftigen und trockenen Räumen erfolgen. Feuchte oder heisse Keller und fest verschlossene Vorratskammern sind ungeeignet wegen der Gefahr der Schimmelbildung und des Verderbs. Die Voraussetzungen für die Haltbarkeit von Marmeladen und Gelees sind durch die rezeptgemässe Bereitung mit Gelee gegeben. Die wertvollen Vorarbeiten müssen aber auch richtig aufbewahrt werden. — Es ist praktisch und ratsam, die fertigen Marmeladen- und Gelee-Kochungen in kleine Gläser von etwa 1/2 kg Inhalt zu füllen. Grosse Gefässe — besonders Steinöpfe oder Blechbäner — sind für den Haushalt ungeeignet. — Auskünfte über einschlägige Fragen erteilt gerne und kostenlos die Optika-Beratungsstelle, Köln-Bild.

**GUMMI-ARBEITSSTIEFEL** verkaufen weder Fett noch Öl. Sie dürfen daher niemals eingekremt oder eingepfettet werden. Wer seine Romika-Gummi-Arbeitsstiefel jahrelang tragen will, wäscht sie regelmäßig nach der Arbeit mit klarem Wasser ab und lässt sie an der Luft trocknen. Dann bleiben sie wasserdicht und halten lange. Romika K.-G., Lemm & Co., Gustorath-Tal, Kr. Trier.

**KÖRBE UND KORBWAREN** fabrikt Weisser, Korbfabrik, Frankfurt a. Main, Bessenberg-Anlage 3.

**DIE LEHRANSTALT** des Reichsährstands für landw. Rechnungswesen in Halle (Saale), Magdeburger Strasse 29, bildet landw. Rechnungsführer und Rechnungsführerinnen in Halbjahreslehrgängen in Buchführung, Steuerwesen u. a. Fächern aus. Beginn der Lehrgänge alljährlich Anfang April und Mitte Oktober. Berichte kostenlos.

**TREIBRIEMEN** aller Art gegen Bruchschneide Alfred Fuchs, Freiburg i. Br., Büro und Lager: Rosstr. 5, Laden: Unterlinden 2

Zeitgenössische **BLENDAX-ZAHNPASTA** äussert sparsam nützlichen. Es gilt, zu überlegen, wie man mit der kostbaren Tube möglichst lange auskommt. Was gewohnt ist, seine Zähne mehrere Male am Tage zu putzen, wird dazu nur abends Blendax-Zahnpasta benutzen. Frühmorgens begibt man sich mit einer kräftigen und reichlichen Bürstung und reichlich lauwarmem Wasser zum Nachputzen. Kräftiges Gurgeln ist der Mundhöhle von Nutzen!

**GUTE NUTZ- U. FAHRKÜHE.** Stimmatal, Schütz, laufend zu haben bei Joh. Dangel, Pferde- und Viehkaufmann, Wiesloch. Tel. Nr. 85.

**ES IST NICHT WAHR,** dass Sie durch eigene Rücklagen eine Krankenversicherung unterbreiten können. Selbst wenn die Rücklagen regelmässig erfolgen würden, könnte der Krankheitsfall zu früh eintreten. Was dann? Siehe Sie sich rechtzeitig unseren bewährten Versicherungsschutz für alle Krankheitsfälle. Hohe Beitragsrückvergütung bei Nichtanspruchnahme. Vereinigte Krankenversicherungs-A. G., Landesdirektion für Baden und Pfalz, Pforzheim, Westliche 76.

**TIERZUCHTINSTRUMENTEN,** auch vernickelte, müssen trocken und sauber aufbewahrt werden. Ställe und Schuppen sind ungeeignet dazu. Lange Brancharbeit bedingt sorgsame Pflege! Liste Nr. 342 kostenfrei. H. Hauptner, Berlin NW 7.

**ERNÄHRUNG AUS EIGENER SCHOLLE** durch Saaten von Siegfried Trommsdorff, Erfurt. Meine neue Hauptprezitate für 1944 über Gemüsesaaten, Blumenansam, Blumenzwiebeln und Knollen usw. erscheint in Kürze und wird Ihnen auf Anfrage kostenlos zugesandt. Schreiben Sie noch heute an Siegfried Trommsdorff, vorm. Reiter & Co., Gartenbau-Samenverband, Blumenstadt Erfurt.

**DER TREIBRIEMEN** bedarf ebenfalls der Pflege. Er muss jedem Jahr nochmals mit lauwarmem Wasser gründlich gesäubert und dann wieder mit einem Riemenpflegemittel getränkt werden. Der geölte Riemen darf nicht fest liegen, sondern muss hochkant stehen, sonst wirft er sich und läuft dann unruhig im Betrieb ausser der Riemen stets abgesperrt werden.

